

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark 60 Pf.,
1 Mark 30 Pf. durch den Gesamtträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 264.

Sonnabend den 9. November.

1901.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen.

Die am Mittwoch vollzogenen 16 Ergänzungswahlen hatten das Ergebnis, daß 13 Sozialdemokraten und 3 Liberale gewählt wurden. Ihre Mandate bekleideten die Liberalen Wirthow und Alt, außerdem konnten die Liberalen noch einen Wahlbezirk behaupten. Von den Sozialdemokraten wurden wiedergewählt Jubril, Wurm, Giese und Pfannkuch und neu gewählt Dr. Bernstein, Ramlar, Dr. Friedberg und Dr. Viehnecht, der zwei Mal gewählt wurde, darunter einmal gegen den Antifeministen Ulrich. Die Sozialdemokraten gewannen im Ganzen 5 Siege vor den Liberalen, 1 von der Bürgerpartei. — Bei den Wahlen in Charlottenburg wurden sechs Sozialdemokraten gewählt, in vier Bezirken finden Stichwahlen statt, in die meistens auch Sozialdemokraten kommen.

Obwohl die Gründe für das starke Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen bei den gestrigen Berliner und Charlottenburger Stadtverordnetenwahlen für jeden, der sich nicht hartnäckig den Thatsachen verschließen will, klar genug zu Tage liegen, glaubt die „Post“ — übrigens als einziges konservatives Organ — naive Gläubige für die thörichte Behauptung finden zu können, daß sich auch „hier mit aller Deutlichkeit die politische Entwicklungstendenz in unserem öffentlichen Leben“ zeige: der bürgerliche Radikalismus hübe alle Widerstandskräfte gegen die Sozialdemokratie ein, während die rechtsstehenden Parteien als einzig wirksame Bollwerke gegen die proletarische Hochflut gelten könnten. Die unbefonnene Linkse ihre Aufgabe darin, gegen alle Autorität mobil zu machen, um dem extremen Radikalismus das Schwert zu geben. — Man sieht, es ist in veränderter Form das althergebrachte von der „Vorwärts“, womit das Scherfmaacherorgan grüßlich zu machen sucht. Im Gegensatz hierzu äußert sich das andere Berliner Scherfmaacherorgan denn doch mit bemerkenswerther Objektivität. Die „Berl. N. Nachr.“ heben hervor, daß die Konflikte zwischen der Stadt und der Krone von der Sozialdemokratie nach Kräften für ihre politische Propaganda ausgebeutet sind. Die auf den rechten Flügel der Nationalliberalen stehende „Berl. Vork.-Ztg.“, die schon wiederholt darauf hingewiesen hatte, daß die peinlichen Vorgänge der letzten Zeit wahrscheinlich ein unverhältnismäßiges Anwachsen der sozialistischen Stimmen zur Folge haben würde, kerkerten jetzt zu dem Wahlergebnis: „Offenbar sind diesmal mit der Sozialdemokratie ganze Schaaeren durchaus nicht sozialistisch denkender Wähler marschirt, die der tiefen Verarmung der Berliner Bürgerschaft Ausdruck geben wollten. Und diese Berliner Bürgerschaft ist so leicht zu regieren, sie grüßt bevor vor jeder Galafurche, sie bildet bei allen Hoffertlichkeiten submissivest Spalier, sie lassen durchaus mit sich bandeln, wenn man sie nur in Frieden ließe.“ Selbst die „Kreuzzeitg.“ ist vorsichtig genug, das Anwachsen der sozialistischen Stimmen ausschließlich auf die Neueinteilung und Vergrößerung der Wahlbezirke zurückzuführen und sich jeder Aeußerung über die von der Sozialdemokratie zur Wahlparole gemachten Konflikte zwischen den städtischen Körperschaften und der Krone zu enthalten.

Zum französisch-türkischen Konflikt

wird dem „Neueren Bureau“ aus Konstantinopel vom Mittwoch gemeldet, die Porte habe am Dienstag dem Vorkaufsbureau Bapst eine Note gefandt mit monatlichen Anweisungen auf die Zölle als Zahlung der Forderungen Loranbos und Dubinis. Die Note enthalte gewisse Entscheidungen der türkischen Regierung hinsichtlich der Dualangelegenheit und des Rückfalls des Sumpfes von Ada-Bajar. Der Vorkaufsbureau Bapst habe die Note nach Paris gefandt.

Der französische Marineminister de Cassagnac erhielt am Mittwoch Abend ein Telegramm vom Admiral Caillard, worin dieser mittheilt, daß das Ge-

schwader sich noch immer vor Mytilene befinde und noch keine Truppen gelandet worden seien.

Erklärungen an die Mächte hinsichtlich ihrer Absichten gegen die Türkei soll nach dem Londoner „Daily Telegraph“ die französische Regierung durch ihre Vorkaufsbureau Bapst übermitteln lassen. Das Rundschreiben besage, daß Frankreich, obwohl bestrebt, den Streit mit der Porte zum Austrag zu bringen, seine Eroberungen im Schilde führe. Die gegenwärtige Action sei notwendig geworden in Folge der Haltung der Porte, welche die Langsamkeit und Mäßigkeit des Pariser Cabinets als Schwäche betrachtet und behändig vermicthen habe, die Erfüllung der französischen Forderungen rückhaltlos zuzusagen. So sei Frankreich genöthigt worden, die türkische Regierung durch eine Frottenumgebung zu überzeugen, daß die Anerkennung der französischen Ansprüche eine unvermeidliche Nothwendigkeit sei. Wenn das Pariser Cabinet die Gelegenheit benutze, um von der Porte gleichzeitig die Erfüllung ihrer sonstigen Verpflichtungen gegen Frankreich, insbesondere hinsichtlich der kirchlichen Einrichtungen im Orient, zu beanpruchen, so könne dies mit Recht nicht als eine mißliche Ausbeutung der Lage, sondern eher als ein Akt politischer Klugheit betrachtet werden, wodurch eine Wiederholung völkischer Auseinandersetzungen mit der Porte späterhin vermieden werden dürfe. Schließlich werden die bindenden Versicherungen ertheilt, daß Frankreich sich durch den Berliner Vertrag gebunden erachte, woraus gefolgert wird, daß eine dauernde Besetzung von Mytilene ausgeschlossen sei.

„Der kranke Mann“ in Konstantinopel soll sein von Frankreich als ungenügend zurückgewiesenes Grade, welches die vollständige Bezahlung der von Frankreich geforderten Summe in kurzer Frist anordnet, mit folgendem eigenständigen Vermerk versehen haben: „Versucht sei derselbe, welcher diese Affäre herausgeschleppt, und unter der Bedingung, ihn der gebührenden Strafe entgegen zu führen, nehme ich das Arrangement an.“ Aus dem Sultanspalais ist nach der „Polit. Correspondenz“ eine geheime Instruction an alle Givil-, Militär- und Seebeförden jener Küsten und Inselorte, bei welchen die französische Drohung ausgeführt werden könnte, abgefenbet worden.

In diesen Befehlen wird hauptsächlich darauf Gewicht gelegt, daß es zwischen der türkischen Militärmacht und dem französischen Gesandten, wenn letzterer eine Landung und Beschlagnahme vornehme, zu keinem blutigen Conflikt komme. Ferner werden die türkischen Behörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß keine türkischen Staatsgüter oder Staatseinkünfte in französische Hände fallen, wenn aber französischerseits mit Gewalt irgend eine Beschlagnahme versucht werden sollte, sich mit einem energifachen Protest zu begnügen und jedweden Schaden, welcher französischerseits verurtheilt werden sollte, zu vermeiden. Dagegen sind an die Befassung der Darbanellen fünf Befehle ergangen, eine Durchfahrt französischer Kriegsschiffe mit allem Gewalt zu verhindern. Ein erneutes Hilfegesuch bei Rußland seitens der Türkei ist wiederum geseheitert. Wie vom Donnerstag aus Konstantinopel das amtliche österreichische Telegraphenbureau meldet, wandte sich nach Empfang der letzten Mittheilung des französischen Vorkaufsbureau Bapst, in welcher die Forderungen Frankreichs aufgestellt wurden, die Porte an die russische Vorkaufsbureau Bapst um Unterstützung. Die letztere wies jedoch in ihrer Antwort auf die unbedingte Nothwendigkeit der Erfüllung der französischen Ansprüche hin.

Politische Uebersicht.

Desterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef startete am Donnerstags Vormittag in Wien dem König von Griechenland und dessen Sohne dem Prinzen Georg, Dercommissar von Areta, einen längeren Besuch ab. Kurz darauf erwiderten

der König von Griechenland und Prinz Georg den Besuch des Kaisers in der Hofburg. Abends fand zu Ehren des Königs von Griechenland in der Hofburg eine Tafel statt. — Entgegenkommen gegen die Tschechen hat das Ministerium Körber befehlet. Das Amtsbüro der Regierung veröffentlichte am Mittwoch die Ernennung von sechs Professoren für die tschechische Technikum in Brünn, die unter dem Ministerium Kun-Keizl bloß auf Grund eines kaiserlichen Handschreibens errichtet und deren Erröbernis bisher nur durch § 14 des Staatsgrundgesetzes im Budget gebtet wurde. Die Ausgestaltung und offizielle Anerkennung dieser nicht auf verfassungsmäßigem Wege errichteten tschechischen Hochschule seitens des Cabinets Körber durch Vornahme einiger Ernennungen bildete, so schreibt man der „Post“, z. B. eine Forderung des Tschechenflusses, deren beschleunigte Verwirklichung sich aus der gegenwärtigen politischen Lage erklärt, jedoch kaum genügen wird, die Tschechen, deren Apetit beim Essen wächst, arbeitswillig zu machen. In Zusammenhang damit steht wohl ein hochsignificantes Dementi der „Wiener Abendpost“ vom Mittwoch. Das Blatt bezeichnet die Blättermeldungen über angebliche Verhandlungen wegen Ersetzung des Ministers Dr. Nezel durch eine andere Persönlichkeit als vollkommen grundlos.

Die Demonstrationen italienischer Studenten zu Gunsten der Errichtung einer italienischen Universität in Desterreich dauern fort. Wie die „Deutsch-nationale Correspondenz“ aus Innsbruck meldet, trafen am Mittwoch dort etwa 100 italienische Studenten aus Wien und Graz ein. Auf dem Bahnhof wurden sie von den Innsbrucker italienischen Studenten begrüßt und begaben sich dann gemeinsam mit diesen nach der Universität, um eine Kundgebung gegen den akademischen Senat zu veranstalten. Die Studenten drängten eine Polizeiaufstellung, die in die Universität eindringt, wieder hinaus und erhoben bei Rektor und Bürgermeister den Einspruch gegen das Eindringen der Polizei in die Universität. „Wolfs Bureau“ meldet aus Innsbruck: Mittwoch Mittag versuchten italienische Studenten nach der Hofburg zu gehen, wurden jedoch von der Polizei nach der Universität zurückgebrängt. Abends wiederholten sie den Versuch, aber wieder erfolglos. Der akademische Senat beschloß die Einstellung der Vorlesungen der weltlichen Fakultäten für die nächsten Tage sowie die Schließung des Universitätsgebäudes. Die Zahl der Demonstranten beträgt einschließlich des Zuzugs aus Graz und Wien etwa 150.

England. König Edward hat nach einer Londoner Meldung der „Athen-Beif.“ auf Vorschlag seines Kronrathes von dem Proklamationsrechte der Krone Gebrauch gemacht und das Parlament, das am 5. November anderenfalls wieder zusammengetreten wäre, bis zum 14. Dezember d. J. verlagert, eine Maßregel, die um so mehr Erkaunen hervorgerufen hat, als allgemein erwartet wurde, daß eine halbjährige Einberufung der Volkvertretung erfolgen würde, damit die Regierung die für die Fortsetzung des südafrikanischen Krieges erforderlichen Gelder bewilligt erhalten könne. — Andererseits ist es aber auch verständlich, daß die Minister König Edwards den Zeitpunkt so weit als nur möglich hinauszuschieben suchten, welcher eine für sie in mehr als einer Richtung sehr unangenehme Session eröffnen wird, unangenehm und gefährlich, weil die Herren eine Anzahl von präferen und schwer zu erledigenden Fragen zu beantworten haben werden. Aufgehoben ist aber nicht aufgehoben, und die Opposition wird inzwischen nur noch mehr Material für die Angriffe auf eine unfähige und selbstsüchtige Regierung sammeln können. — Aus Nordindien wird eine den Engländern sehr unangenehme Erhebung eines Gebirgsstammes gemeldet. Londoner Zeitungen bringen ein Telegramm aus Simla vom 6. November, nach welchem bei Grenzconflikten mit den Bairis am letzten Montag 30 Offiziere und Sepoys fielen und 6 verwundet wurden.

China. Der Tod Li-Hung-Tschang

wird durch Reuters Bureau aus Peking gemeldet. Am Mittwoch Abend um 11 Uhr ist der bekannte chinesische Staatsmann in Peking gestorben. — Li-Hung-Tschang hat ein Alter von nahezu 81 Jahren erreicht, er wurde am 14. Februar 1821 geboren. Klugheit, List und Verschlagenheit sowie Strapazenfestigkeit waren die hervorstechenden Charakterzüge dieses chinesischen Staatsmanns, der es meisterhaft verstanden hat, nicht nur sich eine einflussreiche Stellung zu erhalten, sondern auch ein reiches Vermögen zusammenzuschaffen. Niemand wird den Tod Li-Hung-Tschangs mehr bedauern als die Russen, mit denen es der schlaue Fuchs immer gehalten hat, da von dort her für ihn am meisten zu holen war. Offiziell war Li-Hung-Tschang zuerst Gouverneur von Peking. An den Prinzen Tsching, der dem kaiserlichen Hofe engergerichtet, und Tschu, den kämmerer der Provinz, welcher in Paojing seinen Sitz hat, sind Telegramme abgesandt worden. Tsching wird die Regierungsgeschäfte übernehmen und Tschu die Geschäfte als Gouverneur der Provinz Peking führen, die Li-Hung-Tschangs Nachfolger, wahrscheinlich der Gouverneur von Schantung. Juanfing, ernannt ist. Wie das „Bureau Reuter“ von Donnerstag aus Peking meldet, wurde Li-Hung-Tschangs Tod durch eine bedauerliche Weigerung, sich von den Geschäften fern zu halten, beschleunigt, wie auch durch den Widerstand seiner Angehörigen gegen die Anwendung europäischer Selbstverfahren, so daß Dr. Welte und Dr. Soliman erklärten, die Behandlung niederzulassen, wenn der chinesische Arzt nicht entlassen werde.

Japan. Japans Finanznöthe sind groß. Die Regierung beschloß zum Zwecke der Durchführung von Erparungen andere Maßregeln zu ergreifen, wodurch das Geschäft des Verkaufs von Bonds in Amerika ausgeglichen werde; die Veräußerung von Schatzbons im Betrage von 10 Millionen Yen ist nur theilweise von Erfolg begleitet gewesen.

Marokko. In Marokko häufen sich die Gewaltthaten gegen Fremde. Nach Madrid gelangte Telegramme aus Tanger melden neuerdings, daß zwei Sünden Wegs von Casablanca 20 berittene Mauren den Israeliten Aaron Agagury, der portugiesischer Ueberhändler war, erschossen haben. Der Fall macht erhebliches Aufsehen, und man erwartet in Tanger, wo über diese fortdauernden Ausschreitungen große Entrüstung herrscht, daß Portugal mit Hilfe Englands sehr kräftig vorgehen werde.

Nordamerika. Der Präsident der Panamakanalgesellschaft Gutin unterbreitet, wie „Wolfs Bureau“ vom Mittwoch aus New-York meldet, Admiral Walker, dem Vorsitzenden der Stimm-Kanal-Kommission, den Antrag auf Erweiterung des Panamakanals durch die Vereinigten Staaten. Die Bedingungen sind noch nicht bekannt gegeben; es heißt indessen, daß dieselben für die Vereinigten Staaten viel günstiger seien, als die vor drei Jahren angebotenen.

Aus Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz werden in einer Depesche des General Fitzeger aus Pretoria weitere Einzelheiten über das Gefecht bei Verenslaage gemeldet. Hiernach erreichte die Colonne Benson den Lagerplatz bei heftigem Regen. Die Buren erzielten Verstärkung durch Louis Botha, der mit 600 Mann im Einklang bis dicht an die Nachhut Bensons heranrückte. Zuverlässigen Nachrichten zufolge wurden auf Seite der Buren 44 Mann getödtet und 100 verwundet. — Erst fabelten die englischen Berichte von einem Burenverlust von 400 Mann.

Die große Sterblichkeit in den Konzentrationslagern erklären sich die leitenden englischen Staatsmänner, auf die die Anwendung dieses barbarischen Systems zurückzuführen ist, in eigenartiger Weise. Der Staatssecretär des Kriegsamt Brodrick erklärt, wie „Wolfs Bureau“ meldet, in einer Zuschrift an einen Correspondenten, die Sterblichkeit in den Konzentrationslagern sei in der Hauptsache auf Umstände zurückzuführen, wie der Krieg sie mit sich bringe. Viele der in den Lagern untergebrachten Personen wären schon vor ihrem Eintreffen in den Lagern schlecht gekleidet und mangelhaft ernährt gewesen und seien deshalb nicht im Stande, Krankheiten zu überwinden. Alles Mögliche werde gethan, um die Zustände in den Lagern zu bessern, es sei aber unmöglich, Mängel zu verhindern, wenn einige wenige Leute keine Mittel sparen, das Land unbewohnbar zu machen. — Herr Brodrick versteht unter diesen „wenigen Leuten“ natürlich die noch im Felde stehenden Buren. Daß aber die Engländer selbst durch das barbarische Verfahren der Hammen und Felder das Land systematisch unbewohnbar gemacht haben, verschweigt der englische Minister. Immerhin ist es schon etwas, wenn von solcher Stelle überhaupt die große Sterblichkeit in den Lagern anerkannt wird.

Bisher suchten die amtlichen Kreise die Zustände in jenen Lagern immer als vorzüglich hinzustellen. Die Herren Chamberlain und jüngst wieder Hids-Bach sprachen sogar von diesen Lagern als Einrichtungen der Humanität.

Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Der Kaiser unternahm Mittwoch Vormittag einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Donnerstag Vormittag hörte Sr. Maj. die Vorträge des Kriegsministers Generals der Infanterie v. Göpfer, des Chefs des Generalstabes der Armee, Generaladjutanten Generals der Kavallerie Grafen v. Schlessen und des Chefs des Militärkabinetts Generalmajors Grafen v. Hälten-Häfelser und empfing später den Bildhauer Brütt, sowie zur Erdenberückung den Fürsten zu Hohnlohe und den Fürsten v. Nigowethy.

(Gegen die elenden Verdächtigungen der deutschen Kriegführung von 1870/71 durch den englischen Minister Chamberlain hat am Mittwoch in Berlin eine Studentenversammlung nach Vorträgen der Professoren Adolph Wagner, Giese und Rehl Protest erhoben. In Jena fordern Universitätsprofessoren, in Leipzig der Rektor der Universität zu ähnlichen Kundgebungen gegen Chamberlain auf.)

(Der evangelische Oberkirchenrath hat die Generalsynodenintenden der neun älteren Provinzen zu einer Beratung auf Dienstag, 12. November, zusammenberufen. An demselben Tage nachmittags wird der „Kreuzig.“ zufolge eine Sitzung des General-Synodal-Vorstandes unter dem Vorsitz des Grafen von Jelen-Schwerin stattfinden. Auf Mittwoch, den 13. d. M., ist sodann vom Evangelischen Oberkirchenrath gemäß § 37 der General-Synodalordnung vom 20. Januar 1876 der General-Synodalrath zu einer Beratung einzuberufen worden, und am Donnerstag, den 14. d. M. findet schließlich eine gemeinschaftliche Sitzung des Evangelischen Oberkirchenraths mit dem General-Synodalvorstande statt. Die Sitzungen werden in dem großen Sitzungssaal des Evangelischen Oberkirchenraths abgehalten.)

(Ueber den amtlichen Apparat) den der Landrath v. Alten für seine Landtagscandidatur in Schleswig in Bewegung gesetzt hat, veröffentlicht die „Post“ jetzt folgende Mittheilungen: „Während der Landrath v. Alten unausgesetzt „Besprechungen“ mit Wahlmännern abhält, bildete er gleichzeitig ein sechsgliedriges Wahlcomité zu Gunsten seiner Candidatur. Diefem Comité gehören fünf dem Landrath unterstellte Amtsvorsteher an. Des Wahlcomités setzte sich schriftlich mit den Wahlmännern in Verbindung, um ihre Stellung zu der Candidatur des Landraths zu erfahren. Das Resultat dieser Engländer ward dem Landrath v. Alten mitgeteilt und demselben als Anhalt für die unausgesetzte fortgeführte Beeinflussung der Wahlmänner.“ Das sind ja recht interessante Enthüllungen, die hoffentlich auch noch im Abgeordnetenhaus eine entsprechende Beleuchtung finden werden.

(Der kunstfeindliche Zelotismus) gewisser orthodoxer Kreise, der jetzt wieder in der Elberfelder Brunnenaffaire wahrhafte Orgien gefeiert hat, findet selbst in positiv-ästhetischen Kreisen entschiedenen Widerspruch. In der letzten Nummer der „Christlichen Welt“ geißelt Pfarrer Rade diesen Hrenkessel fülligen und ästhetischer Verringerung folgendemassen: „Wir gehören nicht zu denen, die das eigenthümliche Christenthum, das im Wupperthal gepflegt wird, zur Zielscheibe ihres Spottes oder ihrer unbedingten Abneigung machen; dafür hat es zu viel Ernst, Tiefe und opferfreudige Bewährung. Aber wenn dies Christenthum an die Kunst kommt, wird es fürchterlich. Die heilige (?) Einsalt, die vor nächstlichen Versäumlungen nicht zurückschreckt, hat sich in Protestversammlungen auf das „Einverständnis mit den hochwürdigen Pfarrern der evangelischen Gemeinden“ berufen. Das stimmt nun Gott Lob nicht ganz, wie das Elberfelder Reformirte Wochenblatt vom 1. Nov. durch seine Mittheilungen aus der Sitzung des reformirten Presbyteriums beweist. Was für Qualen mögen aber kunstfrohe Theologen und Christen im Wupperthal gegenüber dieser unheimlichen Wolke von Unverstand und mislichen Selbstheilungsgefühlen ausstehen! Der Schade ist ja unter allen Umständen da: die Naivität ist weg!“ Pfarrer Rade hat mit diesen von wahrhaft vornehmer Kunstausfassung zeugenden Ausführungen leider nur zu recht. Was sieht aber die lox Heilige-Freunde die gewissenlose Zerföderung der Naivität an, wenn nur die äußerliche Frömmigkeit keinen Schaden erleidet?

(Das Uebereinkommen mit Württemberg) wegen Einführung einer einheitlichen Postmarke ist am Dienstag Abend auch im württembergischen „Staatsanz.“ veröffentlicht worden. Wie die Münchener „Allg. Ztg.“ offiziell betont,

wird Bayern sich dem Vorgehen Württembergs nicht anschließen. Dem Blatt wird aus Stuttgart gemeldet, daß die württembergische Regierung eine gefegliche Verabsichtigung dieses Abkommens mit der Reichs-Postverwaltung nicht für erforderlich erachte, da es sich ebenso wie bei der schmerzlichen Militärconvention um ein Abkommen handelt, welches die reichsverfassungsmäßige Selbstständigkeit ausdrücklich wahre.

Wolkswirthschaftliches.

(An den Preisnotirungen für Getreide haben die Agrarier immer etwas auszufagen. Sie bilden sich ein, das Wetter machen zu können, wenn sie auf das Barometer einwirken. Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, wird neuerdings ein gemeinsames Vorgehen der Landwirtschaftskammern geplant, um durch ministerielle Abordnung eine anderweitige einheitliche Regelung der Preisnotirungen für Getreide herbeizuföhren. Die schlesische Landwirtschaftskammer ersucht den Minister, folgende Anordnungen zu treffen: „In sämtlichen Markorten mit geringem Umfange sind die Preisnotirungen gänzlich einzustellen. Nur in solchen bedeutenderen Markorten sind die bestehenden Marktcommissionen beizubehalten, wo sich um diese herum größere, mehrere Kreise umfassende Bezirke bilden lassen, welche eine anwachsende Geschäftsmöglichkeit in der Preislage zeigen. Innerhalb dieser Bezirke haben die dann erfolgenden Preisnotirungen in jeder Beziehung als amtliche zu gelten.“ Wir wägen nicht, beneidet die Ref. Ztg. auf Grund welcher gefeglichen Bestimmungen der Minister eine solche Verfügung zu treffen berechtigt wäre. Die Marktortnungen dürfen von der Districtalbehörde nur im Einverständnis mit der Gemeindeförderung besetzt werden. Wenn also die Gemeindeförderung auf der bisherigen Preisfestsetzung bei einem Wochenmarkt besteht, so kann der Minister nicht einschreiten, noch weniger die Landwirtschaftskammer.

(Amerikanische Kohlen werden demnächst auf dem Berliner Markt erscheinen. Der hier stark konsumirte Anthracit wurde bisher fast ausschließlich aus England, speziell aus Süd-Wales bezogen, aus jenen Districen, in denen zur Zeit der Bergarbeiterstreik todt. Da zu befürchten stand, daß bei längerer Dauer der Produktionsunterbrechung Knappheit und Theuerung dieser Kohlenforte eintreten könnte, hat sich einer der bedeutendsten Anthracitfabrikanten nach Amerika begeben, das über kolossale Anthracitlager vorzüglicher Qualität verfügt und hat dort bedeutende Abschüsse zu so günstigen Frachtpreisen gemacht, daß eine voluminöse Schätzung aus dem englischen Streik für Berlin nicht zu befürchten ist. Das Eintreffen der ersten Dampferladung mit amerikanischem Anthracit ist in Hamburg Ende dieses Monats zu gewärtigen.)

Provinz und Umgegend.

† Weipensfeld, 6. Nov. Seine unbegrenzte Gutmüthigkeit kam einem hiesigen Geschäftsmanne theuer zu stehen. Dieser — nennen wir ihn H. — hatte nach der S. Ztg. an einen Händler die Summe von 600 Mark zu zahlen und bezahlte die Forderung auf dessen Wunsch mit einem Wechsel. Am nächsten Tages kommt der Biedermann unter Weinen und Säußerungen und sagt, seine Frau habe einen Fehltritt in den Wechsel gebracht und ihn aus Unkenntnis seines Wertes verbrannt. Er bestimt H., ihm doch den Wechsel zu erneuern, was dieser nach einigem Zögern auch thut, ansatz ihn nach drei Monaten wieder zu bestellen. Bald darauf macht der Händler Pleite und zur bestimmten Zeit laufen — beide Wechsel ein, die H. natürlich honorirt muß. Diese bittere Pille wird nur sehr wenig dadurch verflüchtigt, daß der Gauner hinter Schloß und Riegel sitzt und sich vor dem Strafrichter wird zu verantworten haben.

† Genthin, 2. Nov. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam u. a. eine Vorlage des Magistrats wegen Abretung von Grund und Boden an die hier zu errichtende Zuckersabrik zur Besprechung. Diese Fabrik wird von Schokoladenfabrikanten geplant; es hat sich bereits eine Actiengesellschaft gebildet, von der die erforderlichen Schritte wegen Zeichnung der notwendigen Morgenzahl zum Anbau von Rüben seitens der Landwirthe unserer Umgegend gethan sind und von der nimmbar an den Magistrat das Gesuch gerichtet war wegen Abretung von Grund und Boden für die geplante Fabrikanlage. Nach längerer Beratung beschloß die Versammlung einstimmig, für die Erbauung einer Zuckersabrik den gewünschten Grund und Boden von 50 Morgen zum Preise von 400 Mk. für den Morgen der Gesellschaft käuflich zu überlassen unter der Bedingung, daß während der ersten 10 Jahre der Sitz der Gesellschaft in Genthin sein muß und mit dem Bau der Fabrik in einer bestimmten Frist begonnen wird. Das Baurath liegt in der Nähe der Kleinbahn am alten Postdörfel Wege und ist mit Wald bestanden.

zu billigen Preisen empfehle
Prima Conserven,
 neuester Gattung,
**sämmtliche Colonial- und
 Materialwaaren,
 Kaffees**
 zu 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 Mk.
 an Preis frisch zu haben.
ff. Tafelmargarine,
 hochf. frisch geräucherte
 Fischwaaren,
ff. Delicateffen,
 ff. Aufschnitte in Würst
 und Schinken.

Seit
**frisch geräucherte
 Seringe.**
Max Schaefer
 Neumarkt 75.

Spannen- u. Spritzluch,
 frisch färb. empfiehlt
Franz Vogel, Roßmarkt 9.



**Grosse
 starke Nasen**
 frisch eingetroffen bei
Marie Grunow,
 Sand 14.



**Patent Reform
 Kleider-
 Schrank**
 unüberroffen
 einfach
 bequem
 billig
 Verkauft
 und
 Anfertigung
 am
 Platz
 bei **W. Borsdorff.**

Kinder-Nährzwieback,
 nach ärztlicher Vorchrift bereitet, auch Vaccinens,
 Cholera's, B-Nille u. Stöhrlebad empfiehlt
Conditorei Schönberger.

ff. Blüthenhonig,
 von rein. feinsten Qualität, aus eigener Bienen-
 zucht, empfiehlt zu billigen Preisen
O. Traethner,
 Unteraltenburg 40.

H. Wassermeyer,
 Schneidermeister,
 Seitendental Nr. 11,
 empfiehlt

**Winter-Joppen für Knaben v. 3,50 Mk. an,
 Winter-Joppen für Herren v. 7,50 " "
 Knaben-Kostüme v. 2,50 " "
 Joppen-Göten v. 1,50 " "
 Bekleid. u. Lederhosen v. 2,25 " "**

**Handseier-Jolen und -Mäntel,
 einzelne Josen, Westen und Jacken,
 Wollwäcker-Mäntel, Winter-Paletots,
 Seiden-Josen von 75 Pf. an,
 Alles in großer Auswahl.**

Aufertigung nach Maß
 die dringenden Fällen innerhalb 24 Stunden
 Anproben bei Herren von außerhalb in 2-3
 Stunden unter Garanti' alten Maßens.

Seife! Seife!
 Um mein großes Seifenlager möglichst bald
 zu reduzieren, verkaufe ich dieselbe zu aus-
 gewöhnlich
billigen Preisen.
Hugo Weniger, Breitestr. 7.



Röstritzer Schwarzbier.
 Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen
 Alkohols besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Re-
 convalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg
 bei dem alleinigen Vertreter **Carl Adam Nachl.**, Bierdepot, und in Teuditz-Dürrenberg bei **Otto
 Schulze, „Gasthof Teuditz“.**

Eduard Klauss

Silberne Staats-
 Medaillen.  Fernsprecher
 Nr. 27.
 empfiehlt sich zur Anlieferung
sämmtlicher Brennmaterialien
 für den Hausbedarf in nur vorzüglichen Qualitäten
 bei civiler Preisstellung.

**Merseburger
 Rabenbräu,**

bester Erfolg für die theuren Nürnberger Bier,
Merseburger Pilsener,
 hergestellt nur aus bestem Malz u. Hopfen, furrogatiret, wohlbekümmelt, empfiehlt
 in Globus-Selbstschänkern und Flaschen
Carl Schmidt, Merseburg
 Unteraltenburg 59.

Rechenzpiel „Ich hab's!“ D. R. P. & Ausl. Pat. angem.

Ungemein lehrreiches,
 zum Nachdenken anre-
 gendes mathematisches
 Spiel für aufgeweckte
 Knaben und Mädchen
 von 8-15 Jahren. Hoch-
 interessant und verblüf-
 fend auch für Erwachsene
 durch erkennbar unklar-
 liche Rechenergebnisse.
 Zu bestehen vom Unter-
 zeichnenen sowie vielen
 Ladengeschäften. Preis
 Mk. 2.- Händler hohen
 Rabatt. Abroadt Semla,
 München VII.



Preisanschreiben.
 Nebengenannte Firma
 erwidert hiermit für Schu-
 ler unter 15 Jahren eine
 Preisbewerbung für die
 besten schriftlichen Dar-
 stellungen der bei dem
 Rechenzpiel „Ich hab's!“
 angewandten arithmeti-
 schen, geometrischen und
 mechanisch. Grundsätze.
 Als Preise sind eine An-
 zahl wertvoller Werke
 der Jugendliteratur aus-
 gesetzt. Näheres in jedem
 Spiel zu entnehmen.

**Ed. Cohn, Halle a. S., Leipzigerstr. 1,
 im Rathhaus.**
 Welches Spezialgeschäft reeller
Herren- und Knaben-Garderoben,
 gewahrt auswärtigen Kläufern auf jehe streng festen, aufgedruckten und am Gegenstand
 befestigten Preisen
10 Prozent Rabatt.



**Dienstag den 12. Nov. ev.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“
 öffentlicher Vortrag**
 über das Thema:
Die erste Hilfe bei Unglücksfällen mit Demonstrationen.
 Redner: Herr Dir. Saffum aus Charlottenburg.
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.
 Die Mitgliederkarten sind am Eingange vorzulegen. Der Vorstand.

**Schuh- und
 Stiefelwaaren**

empfecht billigt
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.
Conditorei Schönberger
 empfiehlt:
Cacao u. Chocolate
 der ersten in- und ausländischen Fabriken in
 vorzüglicher Beschaffenheit.
Thee von Wehmer, Frankfurt a. M.
Kaffee vom Hoflieferant Max Richter, Leipzig.
**Pa. Magdeburger
 Feuerkohl**
 2 Pfd. 15 Pf.
 sowie sehr gut löschende
Hülfsenfrüchte
 empfiehlt
Walther Bergmann,
 Gellhornstr. 10.



Gelegenheitskauf.
 Einen großen Posten
**reinn. Damas
 u. Panama,**
 nur beste Qualität, gebe unter Her-
 stellungspreis ab. Desgleichen einen
 Posten feinstes
la. Flachkleinen
 in verschiedenen Preisen.
A. Günther,
 Markt 17.

**Koch- und Heizöfen,
 Demmersche Herde,
 Kochröhren,
 Kanonenöfen,
 Feueröhre,
 Thon-Auffäße,
 Schornstein-Auffäße,
 gußeiserne Kessel**
 empfiehlt die Oberhandlung von
H. Müller jun.,
 Schmalestr. 10.

Magdeburger Saueerkohl
 2 Pfd. 15 Pf.
 guttrockende Hülfsenfrüchte
 empfiehlt billigt
Max Faust.



Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Nov. Nicht nur unsere Univer-

Weissenfeld, 6. Nov. Zum Behn des

Aus der Grafschaft Stolberg, 4. Nov.

Erfurt, 5. Nov. Nicht unbeträchtlichen

Gernrode, 5. Nov. Der Abbang eines

Neuhaldensleben, 6. Nov. Zu der Hof-

Ganzen werden sich etwa 60 Herren an der Jagd

Erfurt, 7. Nov. Der vorgestrige harte

Magdeburg, 6. Nov. Einen Kampf mit

Harzgerode, 6. Nov. Ein sogenanntes

Sittichenbach b. Gieselben, 7. Nov. In

Heiligenstadt, 7. Nov. Bei der Land-

Bom Eichsfelde, 7. Nov. Einen schreck-

abgerissen, die Arme wurden gebrochen und der Brust-

Klingenthal, 6. Nov. Der Bergwerks-

Helbra, 7. Nov. Gestern fand hier in der

Rudolfsstadt, 7. Nov. In vergangener Nacht

Radwiz, 5. Nov. Auf hiesiger Haltestelle

Schleiz, 7. Nov. An Blutvergiftung

Altenburg, 7. Nov. Die eiserne Hoch-

Leipzig, 7. Nov. Im Namen von 14000

Leipzig, 7. Nov. Die Confusionsverwaltung

Sotlnachrichten.

Merseburg, den 9. November 1901.

In einer am Donnerstag Abend abgehaltenen

Der hiesige Bürger-Gesang-Verein ver-

von 12 Gefängen, die durch einen verbindenden Text zu einem Ganzen vereinigt sind und die Einträge schildern, die die Säger auf ihrer Fahrt durch das Land des Weines und der Poesie erhalten; Märchenzauber umfängt gar bald die Besucher des deutschen Winterlandes. Dem feierlichen Morgengraus an den Rhein folgt ein liebliches Idyll „Auf blauer Fluth“. Liebe, Wein und rheinische Lebenslust werden in stimmungsvollen Solo- und Chorliedern gefeiert. Das Orchester malt in einem farbenprächtigen Saie ein sich entladendes Gewitter, das jedoch der kraftvollen Lebensfreude der Holzflöten nichts anhaben kann. Ein romantisches Chorlied mit Solo behandelt die Sage von der Korolet, erstes Pathos erfüllt die Herzen beim Anblicke des Kaiserfußes, während die Sage vom Drachenstein humoristisch gehalten ist. Nachdem dann die Säger in Bonn den Mannen Arndts und Beethovens ihre ernste Huldigung dargebracht haben, endet die Sägerfahrt im heiligen Köln mit einem Preise der lieblichen Könerinnen und einem innigen Abschiedsgruß am Dome zu Köln. Alle diese verschiedenen Stimmungen wußten Chor und Solisten, unterstützt durch eine charakteristische Orchesterbegleitung, vortrefflich zum Ausdruck zu bringen, so daß der lebhafteste Beifall, den die Hörer spendeten, wohlverdient war. Nach einigen Orchesternummern bildete das einseitige Lustspiel „Kaubels Garbinenprebigen“ von G. Moser den Schluß des Programms. Das Mosersche Stück zeigt alle Vorzüge dieses beliebtesten Bühnenschriftstellers. Die Witzung des Stückes war um so größer, da die Mitwirkenden ihre Rollen flott und temperamentvoll herunterspielten und durch drastische Lebenswahrheit die größte Heiterkeit des Auditoriums zu erwecken verstanden, das denn auch am Schluß nicht mit Beifall fargte. Ein Voll bildete wie üblich den Schluß des wohl gelungenen Abends.

Zur Verminderung des Schreibwerks hat der preussische Minister des Innern durch Gesetz verfügt, daß in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern die Bürgermeister die Berechtigung zuzubehalten soll, für gewisse Geschäftszweige an Stelle der handschriftlichen Vollziehung der Schriftstücke sich einen den Namenszug enthaltenden Facsimilestempel zu bedienen. Für alle Angelegenheiten des inneren Geschäftsbetriebes den Namensstempel zu verwenden, bleibt den Bürgermeistern und Gemeindevorstehern anbeimgelassen.

Rubel hat Thaler. Ein ansehendes betrübtes Hannover wird jetzt mit russischen Rubeln getrieben. Die Rubel, die einen Wert von nur 2,20 Mk. haben, werden statt Thalerhüden in Zahlung gegeben. Der Betrag gelingt um so leichter, als die neueren Rubelstücke mit dem Kopfe Kaiser Nikolaus II. auf der Vorderseite und dem russischen Doppeladler auf der Rückseite den Thalerhüden zum Verwechseln ähnlich sehen und zudem noch die gleiche Größe haben. Also Vorsicht!

Ueber die Gefährlichkeit der Schultinte hat kürzlich die Regierung in Minden nachstehenden beachtenswerten Erlass ergehen lassen: „Durch bakteriologische Untersuchungen ist festgestellt, daß sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheitschädliche Bakterien massenhaft vorfinden, namentlich in solchen, die nach jedwem Gebrauch nicht sorgfältig wieder zugegeben werden. Kleine Tiere, wie Meerfischweiden, Mäuse und Ratten etc., denen solche Bakterien eingemengt wurden, gingen schon nach wenigen Tagen zu Grunde. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, wo unbedeutende Tische mit einer in Tinte getauchten Feder Blutvergiftungen und den Tod der betreffenden Person zur Folge hatten. Viele Kinder haben nun die üble Gewohnheit, die Tintenfeder in den Mund zu nehmen und sogar abzulecken, wodurch die Pilze und Bakterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch direct keine Blutvergiftung, so doch den Keim zu Erkrankungen verursachen. Andere denken, wenn sie in der Schule eine Tintenflasche ins Heft gemacht haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, daß sie ihn sorgfältig abzulecken.“ In dem Erlass wird schließlich vor solcher der Gesundheit nachtheiligen Verwendung der Tinte dringend gewarnt.

Ueber die Haftung des Fiskus für ein schulhaftes Versehen der Gerichtsvollzieherei hat die Civilkammer des Landgerichts Münden I ein bemerkenswerthes Urteil erlassen. Der Kaufmann Pauli hatte den Fiskus für den Schaden haftbar gemacht, der ihm infolge einer falschen Wechselprotestation seitens der dortigen Gerichtsvollzieherei zugefügt wurde. Die betreffenden Wechsel waren statt dem Acceptanten dem Aussteller protestirt und in der Richtung gegen den letzteren protestirt worden, weshalb die von Pauli dann unabhängig gemachten Wechselklagen abgewiesen wurden. Für den ihm hierdurch zugefügten Schaden hatte Pauli den Fiskus im Wege der Klage haftbar gemacht und das Gericht hat jetzt ausgesprochen, daß der Fiskus schadenersatzpflichtig sei, und ihn zur Zahlung von 54 000 Mk. verurtheilt.

Wir werden im Innereis unserer Leser auf eine

Frauensperson aufmerksam gemacht, die unter dem Namen Frau oder Fräulein Mäcker die Einwohner unserer Stadt, namentlich, wie es scheint, der Altstadt, mit ihren wahrhaftig völlig erfolglosen Klagen über Krankheit in der Familie brandstiftet. In den von ihr angegebenen Wohnungen ist sie thatsächlich nicht zu finden. Von unserer hochorganisirten Armenpflege wird der wirklichen Noth nach Kräften geholfen. Darum sollte aber auch Jedermann dazu beitragen, folchem Schwindel zu wehren, was am besten dadurch geschieht, daß man Namen und Wohnung der in den Häusern anstreichenden unbekannteren Personen den Organen der geordneten Armenpflege meldet, damit die nöthige Untersuchung geschehen kann.

Bei einer gestern von hiesigen Jagdpatrollen in Zöschener Feldflur abgehaltenen Treibjagd wurden 127 Hasen und 11 Rebhühner zur Strecke gebracht.

Das den Preisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 6. Nov. Der heutige Tag als Gedenktag der Schlacht bei Lützen wurde auch in diesem Jahre festlich begangen. Die acht Schulklassen der Knaben- und Mädchenschulen, denen sich die Oberklasse aus dem benachbarten Zöschersdorf zugesellt hatte, trafen unter Trommelschlag um 11/2 auf dem Marktplatz ein, wo sich die Gesellschaft, die städtischen Behörden und zahlreiche auswärtige Festgäste aus Leipzig versammelt hatten. Nachdem diese sich dem Zuge eingereiht, bewegte sich dieser unter Glockengeläute, Trommelschlag und Musikschlägen hinaus nach dem Blasfelde, auf dem an jenem heiligen Novembertage der Kampf von den evangelischen Glauben ausgefochten wurde. Am Denkmal nahm der Festzug Aufstellung und hier vollzog sich eine einfache kirchliche Feier, eingeleitet durch den Gesang zweier Strophen des alten Lutherliedes: „Ein feste Burg“. Herr Diakonius Heib leitete sodann den König Gustav Adolf von Schweden als eine Lichtgestalt der evangelischen Kirche auf Grund der vier Inschriften am Denkmal. Hieran reihte sich Gebet und Segenswunsch des Geistlichen, und mit der Schlusstrophe des Lutherliedes schloß die kirchliche Feier ab. Nach dem Vortrag der schwedischen Nationalhymne durch die städtische Musikcapelle und Niederlegen von Kranzspenden am Schwebenstein leitete der Zug in die Stadt auf den Marktplatz zurück, wo Herr Bürgermeister Lange das Schlusswort sprach, das in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser auslief, und worauf noch eine Strophe der Nationalhymne gesungen wurde.

Freiburg, 7. Nov. Bei der Jagd in der hiesigen Feldflur Brömmern wurden von 13 Schützen 22 Hasen, 58 Kaninchen, ein Rehbock und 8 Rebhühner, bei der in den Rennungen 251 Hasen, bei der Holzjagd in Zöschelitz 3 Hasen, 52 Kaninchen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht.

Wetterwarnung.

Vorausichtiges Wetter am 9. Nov. Windiges, mildes, vorwiegend wolfiges bis trübes Wetter mit Regen. — 10. Nov. Zeitweise heiteres, vorwiegend wolfiges, windiges, wenn auch etwas kälteres, so doch noch ziemlich mildes Wetter; zuweilen etwas Regen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 26 Jahren, am 9. November 1876, starb in Leipzig der bekannte Physiologe Dr. W. Hisch, welcher er als Universitätsprofessor lange gewirkt hatte. Er war zuerst Professor in Halle, dann in Breslau, und später Professor der höchsten Physiologie und Direktor des physiologischen Seminars in Bonn, sowie Oberbibliothekar und Direktor des anatomischen Museums und des rheinischen Alterthumsmuseums in Bonn. Als Universitätslehrer hat Hisch eine Wissenschaft und einen Ehrgeiz ausgeübt, wie keiner seiner Zeitgenossen. Seine wissenschaftlichen Leistungen beziehen sich auf die Geschichte, insbesondere aber auf die römische Literatur; hier waren seine Schriften hauptsächlich für Plautus, die Jesuiten und die historische Grammatik. Den Jünglingen wies er durch Verwertung für die Sprachgeschichte eine neue Stellung zu. In zahlreichen Vorträgen und Abhandlungen hat er die Resultate seiner Forschungen niedergelegt.

S i r m e s.

Es ist keine Kirche so klein,
Des Jahres nur einmal Kirmes den sein!
+ In Deutschland gehört die „Kirmes“ oder das „Kirmesfest“ auf dem Lande zu den bedeutendsten Volksfesten des Jahres. Ja, man kann sagen, es ist das Glanzfest des bäuerlichen Lebens. Jedes Dorf und Dörfchen hält seine Kirmes ab, auf die sich die Landleute, besonders aber die jungen Burshen und Mädchen, das ganze Jahr hindurch freuen und zu welcher die umfangreichen Vorbereitungen getroffen werden. In Zöschlingen liegt man:
„Im Herdie is de beste Alet,
De Kermie racht zu halten,
Do is de Alet verbi zu wet,
Do hett me Frocht zu mahlen,
Do is das Juand nun meistlich fier,
Do demut sich racht qua Kermjenbler,
Fischich jatt sin nu de Ghe!“
Verständlich ist, man jodch des Kirmesfestes auch im Stadtbereich, wie z. B. in der Dörfer von Bielefeld, Göttingen, Söfien und Städtchen des Kreises Merseburg. Hier findet dasselbe in den ersten Mattagen statt und ist allgemein unter dem Namen „Zauberkirmes“ bekannt.

Da nun die Zeit der Kirmessen wieder herangekommen ist, und den auch die Leser dieses Blattes ganz gern, der gairfreundlichen Einladung folgend, bei lieben Bekannten und Verwandten, oder auch im Gasthause einige Stunden des Fröhlichen und Vergnüglichen zubringen, dürfte es dieselben interessieren, etwas über den Ursprung der Kirmes und ihre Feiern in früheren Zeiten zu erfahren. Das Kirmesfest oder die Kirmes wurde eingeführt, um den Gedenktag der Einweihung einer Kirche feierlich zu begehen. Der Name „Kirmes“ heißt jodch als Kirmesse, weil man das Anwenden der ersten Messe feierte, die in einer neu erbauten Kirche gehalten wurde. Mit dieser kirchlichen Feiern wurde eine größere Anzahl von Gebräuchen geübt, von denen wir später hören werden, daß diese jedoch seitdem sehr vermindert sind, sei im voraus schon bemerkt. Zu erkennen ist dies nämlich aus einem Schreibe, welches Papst Gregor der Große ums Jahr 600 an den Bischof Augustinus richtete, der mit der schwierigen Aufgabe, die heidnischen Angewohnheiten des Christenthums zu gewinnen betraut worden war. Gregor schreibt dem Augustinus: „Erlaubt man nicht die Tempel der Götzen zerstören, sondern die Götzen. Man entziehe die Tempel dem Dienste der Götzen dadurch, daß man sie zu christlichen Tempeln umweihet.“ Weil die Menschen in ihren Göttern noch viele Stiere zu opfern pflegten, so ist geboten, ihnen diese Feiertage zu lassen, nur muß man vermeiden einen christlichen Sinn unterlegen. Und so sollen sie am Tage der Kirchweih sich aus Baumzweigen Gänzen rings um die Tempel herum herdrücken, welche aus Gänzenstempeln zu christlichen Tempeln umgewandelt wurden. Diesen Menschen muß man ansehnliche Spenden lassen, damit sie desto leichter zu dem innern Fröhlichen hingelockt werden. Denn es ist unrichtig, wenn Zweifel, daß es unmöglich ist, diesen harten Gemüthern auf einmal alles hinweg zu nehmen, und zwar deshalb, weil derjenige, welcher einen hohen Standpunkt zu gewinnen bemüht ist, dieses nur Schritt- nicht Sprungweise erreicht.“

Im Mittelalter aber, als die Kirche immer mehr der Bewusstseinswelt verfiel, activen diese Feiertage sehr aus. Dazu kam, daß die Festnahme des Papstes im 15. Jahrhundert durch die Ersetzung von Klöstern im 15. Jahrhundert ein wesentlich gefördert wurde. Das müde Treiben an den Kirchweihen nahm immer mehr zu. Pfeffer und Salz weitesterten in widerwärtigem Grade, bis daß selbst Könige und Regenten ihre Macht anwenden mußten, um nur die größten Mißbräuche und argen Ausschweifungen zu unterdrücken. Kaiser Karl V. setzte in den Niederlanden eine Strafe von 50 Gulden auf jeden, der die Kirmes länger als einen Tag feierte. Alsdann des Gesez wurde nicht laugst beachtet, bald schmausig und trank man wieder nach alter löblicher Gewohnheit acht Tage lang. So wurde ebenfalls das Mühen zu Straßburg am Kirchweihfest jährlich in ein Gasthaus verwandelt, worüber Jakob Wimppling (1629) also berichtet: „Alle Jahre auf Wölschlag Tag, welcher das Kirchweihfest des Müheners ist, kam aus dem ganzen Bisthum Straßburg ein Mühen zusammen, das ganz es ist an eine Menge Volks, wo sie dann nach alter Gewohnheit des Müheners in Mühen blieben, um zu beten; aber da man kein Gewand an Anbaat: man legte eckige Häser mit Wein in der St. Katharinentable auf und zapfte daran den Fremden und vor diesen beehrte ums Geld, jodch das Kirchweihfest dem Gottesdienste des Nachts und der Venus mehr gleich als dem christlichen Gottesdienste. Wenn einer nun schlief, so hachten ihn die andern mit Pfeilen und Wädeln, danach hielten abkann man ein Gewand aus Mühen und Schläger.“ Wber diese Art der Kirchweihfeier brachte Joh. Geiler von Kaisersberg heilig und brachte es endlich dahin, daß der Mißbrauch 1481 abgeschafft wurde.

Gerichtsverhandlungen.

Die räthselhafte Geschichte von einem schweren Raube, die sich nachher als das Vortatlethid einer Frau erwies, beherrschte am Donnerstag die 196. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Am 20. September d. J. wurden in den Berliner Zeitungen Mittheilungen veröffentlicht, die auf den Angaben der Gehörten des Hauptverhöres Schlußwörter, Friedhöfe, 60 wohnhaft, benutzt. Sie wollte in ihrer Wohnung hirsellen, braut und gefeiert worden sein. Auch wir haben damals darüber ausführlich berichtet. Da alle Nachforschungen nach dem angeklagten Täter vergeblich waren, ließ sich Frau Schönmeyer endlich am 13. October zu dem Gefändnisse herbei, daß sie die ganze Geschichte erfinden habe. Wberzeugend gab sie an, daß sie im Hanstühle mehr verhandelt hätte, als der Herrmann wissen sollte und deshalb über der Vertheidiger Gehörten Schlußwörter, Friedhöfe, 60 wohnhaft, benutzt. Sie wollte in ihrer Wohnung hirsellen, braut und gefeiert worden sein. Auch wir haben damals darüber ausführlich berichtet. Da alle Nachforschungen nach dem angeklagten Täter vergeblich waren, ließ sich Frau Schönmeyer endlich am 13. October zu dem Gefändnisse herbei, daß sie die ganze Geschichte erfinden habe. Wberzeugend gab sie an, daß sie im Hanstühle mehr verhandelt hätte, als der Herrmann wissen sollte und deshalb über der Vertheidiger Gehörten Schlußwörter, Friedhöfe, 60 wohnhaft, benutzt. Sie wollte in ihrer Wohnung hirsellen, braut und gefeiert worden sein. Auch wir haben damals darüber ausführlich berichtet. Da alle Nachforschungen nach dem angeklagten Täter vergeblich waren, ließ sich Frau Schönmeyer endlich am 13. October zu dem Gefändnisse herbei, daß sie die ganze Geschichte erfinden habe.

Bermittlertes.

„Welche letzte Erdhölle“ wurden am Donnerstag an der Ufer des War dajees verpöht. Menschen sind nicht verpöht worden.
„Ein Trupp von 30 Militärgelagerten“ ist dieser Tage aus der Strafanstalt in Kötlin nach dem Festungsgefängnis in Spandau übergeführt worden. Diese Dislozung wurde nach der „Volkszeit.“ wegen Ueberfüllung des Berliner Gefängnisgefängnisses, welches in letzter Zeit einen starken Zuwachs durch die aus China zurückgeführten befristeten Mannschaften erfahren hat.
„Schiffszuleman entloh.“ Ein Telegramm aus Ghermes meldet, daß der bolivianische Postdampfer „Bermittlertes“ in der Mittwoh Nacht bei Rebel mit dem britischen Kreuzer „Protestina“ zusammenstieß. Die Passagiere des Postdampfers wurden wohlbehalten an Bord des Kreuzers „Protestina“ gebracht. Der Postdampfer „Königens-Bermittlertes“ wurde auf dem Strand gezeit.
„Feste“ brach nach einer Wundung aus Innereis im Departement-Verkauf zu Sautz wurde aus. Ein Pavillon für gesellschaftliche Feiern wurde vollständig zerstört, die Feiern konnten nur mit Mühe gerettet werden. Das Feuer war von Innereis angelegt worden.
„Bei einem Brande“ im Dorfe Starobogowo, Kreis Wredjien, sind, wie „Pönerer Tagblatt“ meldet, drei Kinder eines Wälders verbrannt.
„Entlegliche Theaterbrand-Katastrophe.“ Der „Frank. Zig.“ wird aus dem-Ort gemeldet: Bei einem Theaterbrande in Parly (S. conium) sind zehn Darsteller, darunter eine deutsche „completin“, ums Leben gekommen.

* Von vier Mädchen zum Fenster hinausge-
worfen) wurde während der Nacht in einem Hause der
Friedrichstraße zu Hamburg ein Gemahl. Derselbe war ge-
legentlich eines dort abgehaltenen Besuchs eines Baarjungen
in Höhe von etwa 100 Mk. abhandelt gekommen, infolgedessen
die Mädchen beirathen ihre Schuld, drangen auf den See-
mann ein und warfen ihn hinaus — zum Fenster hinaus.
Der auf die Wunde ansehende Akt auf die Straße warf ge-
legentlich am glücklicherweise mit dem Leben davon, doch
er ist bei dem Sturze durch schwere Verletzungen, die er
erleidet hat, im Hospital bereits jugendlich geworden. Da er
der Vertreter des „Juwelen“ Geschäftes wurden als bald in
Unterstützungsbüro genommen.

* (Ermondung eines Viehhändlers.) Der jüngst
in Cala Blanca von 20 Jahren ermondete Portugiese Jagun,
Händler einer ersten ansehlichen Affenart, Substantielle,
sollte oft in Marroko Vieh zu kaufen. Man glaubt, die
Händler seien sehr zahlreich gewesen. Die Angelegenheit
ist in Marroko viel beprochen.

* (Schiffsanfall.) Auf dem Kriegsschiff „Bar-
barossa“ brach am Donnerstag früh im Meer Hafen beim
Einlaufen der Dampfmaschine das hintere Gestänge, als sich das
Vorderrigg in der Höhe des Schmelzofens befand. Die
Dampfmaschine fing ins Wasser und versank. Die im Boot
befindlichen Leute wurden durch die nachspringenden Offiziere:
Gerechtskapitän v. Knecht, Kapitän-Lieutenant Meurer und
Leutnant zur See Rong gretet bis auf den Torpedo-De-
strotroler Kaites, welcher noch gerettet wird.

* (Eisenbahnunglück.) Aus Mayen (Rheinprovinz),
7. Nov., wird amtlich gemeldet: Zwischen Markt und Kreuz
am Donnerstag der 10 Uhr 56 Minuten vormittags
stießen zwei Personenzüge mit einer Lokomotive zusammen. Eine
Person ist tot, sieben zum Theil schwer verwundet. Loca-
lmitarbeiter und Passagiere sind auch verletzt. Die Ursache des
Unfalls liegt in der unzulässigen Abfahrt der Lokomotive.
Die Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet.

* (Ein Diebstahl.) Die Berliner Kriminalpolizei
in der Ormeider Vorstadt wurde hinter Neu-Weissenau er-
reichte. Die Mühle ist außer Betrieb und wurde von einem Knecht
als dem Zuständigen entlassen Einbrecher mit seiner Frau
begangen. Die Mühle, die auf dem dort sich abspielende
Zwecken aufgestellt worden war, fertigt zu einer Durch-
führung der Mühle und ferner dabei alle diebestehende
Verfahren sowie Geld- und Silberwaren, die von Einbrechern
entnommen, zu Tage, ferner Seidenstoffe und Spitzen. Der
Einbrecher und seine Frau wurden verhaftet.

* (Der Abbruch der Landes-Frenantstalt) in
Dachau, Dr. Salgo, wurde am Mittwoch während eines
Krankheitsfalls von zwei französischen Offizieren der Eine
schwer dem Tode einen Hieb auf den Kopf mit einem Eisen-
stiel, der andere stieß ihn mit einem Messer an, welches an
den Hals abging. Die Verwundung ist unheilbar.
* (Ein Bergarbeiterstreik) ist in England aus-
gebrochen. In allen Kohlenbergwerken von Südwales und
Kommunität ist die Arbeit. In Verarmungen, welche die
Bergarbeiter abgefallen haben wurden mehrere Arbeitsbe-
stimmungen an einzelnen Tagen angebrocht.

* (Eisenbahnbrand.) Zwischen den Stationen Berende-
jemo und Nagasano der Japanschen Bahn überfielen
mehrere Indios einen Eisenbahnzug, die Bomben
von den Waggonen und Türen her und erschlugen die Züge.
Der Zug wurde von den Beobachtern angehalten. Danach
entflohen die Mörder; es stellte sich heraus, daß eine Ent-
gelung des Juges beabsichtigt war.

* (Ein buddhistisches Urtheil über die Mission
in China.) Im Gegenstoß zu den Schmädiungen und Ver-
folgungen, welche sich die Mission vor Jahresfrist seitens eines
großen Theiles der deutschen Presse anlässlich der Exponen-
ten in China gefallen lassen mußte, lesen wir in einer Denkschrift der
„großen buddhistischen Vereinigung in Japan: „Die buddhisti-
sche Mission unter Benennung für sie (die Missionäre
der verschiedenen christlichen Kirchen) gar keinen zu
hohen Ansehen geben. Der großartige Erfolg, den sie gehabt
haben, kann der Welt nicht einen Augenblick zweifelhaft sein.“
Weiter heißt es, die Missionäre hätten den Chinesen außer-
ordentliche Wohlthaten erwiesen, und diese hätten sich dafür
dankbar ergeben sollen; statt dessen hätten ihre Gewaltthaten
letztlich und ihre Grausamkeit keine Grenzen gefandt u. i. w.

* (Reicher Niedergeringer.) Die „Battia“ brachte dieser
Tage, so schreibt man aus Rom, ihren Lesern das Bild
einer Frau, die für durch die Zeit gepulst hat, daß die
Lehren von Waltus vorläufig in Italien keinen festen Boden
finden können. Die Braut, die jetzt 56 Jahre zählt, hat
schon nicht weniger als 29 (neun und zwanzig) Ehemänner
das Leben gekostet, von denen 6 Mädchen und 23 Jungen
sind. Angela Greco heißt die Fortsetzliche, die in der
Provinz Reggio in Maritima Franca Bisherin der „Central-
hotels“ ist. Mäßig geht sie ihrem Beruf nach und ist nicht
wenig stolz auf ihre Vollkommenheit. Von den jüngeren
Frauen hält sie allerdings sehr wenig und pflegt des öfteren
mit hohem Selbstgefühl zu sagen: „Mache es mir mal eine
nach!“

* (Enderbare Kaufpreise.) Während der Pause
im Theater-Hausraum: „Ein vorzügliches Bier — was? —
— W.: „D. ganz famos! ... Rasch“, daß man immer
wieder in's Theater 'nein muß!“

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. Nov. (S. T. B.) In hiesigen politi-
schen Kreisen herrscht das Gerücht, daß der Besuch
des Königs von Griechenland hauptsächlich für
die macedonische Frage gilt, deren endgültige
Lösung für das nächste Frühjahr bestimmt zu erwarten
ist. Es könne schon jetzt als Thatsache betrachtet werden,
daß in dem Momente, wo die macedonische Frage
aus Italien komme, Oesterreich-Ungarn, Rumänien
und Griechenland Hand in Hand ihre Interessen
wahren und ihre Ansprüche zur Geltung bringen
werden.

Paris, 8. Nov. Die gestern hier eingetroffene

Depeche des Admirals Caillard ist datirt aus
Mytilene 1 Uhr 50 Minuten, wurde von dem
türkischen Telegraphen übermittelt und meldet die
Besetzung und Beschlagnahme der Zollämter in
Mytilene. Der Admiral theilt ferner das Eintreffen
von zwei weiteren Kriegsschiffen und ihre Vereinigung
mit dem Geschwader mit.

London, 8. Nov. Das Neutische Bureau
meldet aus Rietzpruit: Drei Kolonnen führten
gestern Abend und heute früh einen Marsch von 18
Meilen aus und griffen in Rietzpruit stehende
Buren an. Der Feldkornet Kroop und fünf andere
wurden gefangen genommen, in Winberg ergaben sich
zwei Buren.

Produktionspreise.

Berlin, 7. November.
Weizen 1000 kg Dez. 163,00, Mai 167,50, Juli
—, —, —
Roggen 1000 kg Dez. 138,75, Mai 143,25, Juli
—, —, —
Hafer 1000 kg Dez. 145,25, Mai 149,25, Juli
—, —, —
Weiß 1000 kg amert. März loco Dez. 138,00, Mai
126,00, Juli
—, —, —
Weiß 1000 kg Dez. 53,50, Mai 52,70, Juli
—, —, —
Weiß 7000 kg loco Dez. 32,90, Juli
—, —, —

Das mit der vorerwähnten Wetter- und Telegramme aus
Nordamerika wickeln auf die Stimmung nachtheilig ein.
Erst bei herabgesetzten Forderungen ermittelten sich be-
deutendere Umsätze in Weizen und Roggen, aber die
Käufer befehligen später wieder mehr Zurückhaltung. Hafer
bleibt sehr fest. In 561 Meß bei höchstem Verkehr wurde
Haltung erkennen. Bei 700 Spiritus loco Dez. 57 wurden
wieder 32,90 Markt erzielt. Umsatz 25000 l.

Reclamezeit.

Der gute Geschmack
des Kaffees hängt wesentlich vom richtigen
Zusatz ab. Ein vorzüglicher, billiger und
dabei ergiebiger Zusatz, der jeden Kaffee
verbessert, ist Lind's Essenz für Kaffee.

Witzgen.
In der Zeit übernahm die Redaktion des
Witzgen gegenüber seine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten:
Am Sonntag den 10. Novbr. predigen:
Dom. Vorm. 10/10 Uhr: Prediger-Pfeifer.
Nachm. 5 Uhr: Kuhler-Gieser.
Superintendent Bithorn.
Sonntags 11/11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Stadt. Vorm. 10/10 Uhr: Pastor Werber.
Nachm. 5 Uhr: Ziehe Dom.
Sonntags 11/11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Kornmarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent
u. D. Kornfeld.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellus.
Sonntags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Katholische Kirche. 10/10 Uhr: Hochamt
mit Predigt.
2 Uhr: Christlehre und Segensandacht.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Die Geburt eines
munteren Jungen
sehen hochzeit an
Alfred Müller u. Frau,
Gillabets geb. Fendel.
Wetzburg, den 7. November 1901.

Allen denen, die den Garg unserer lieben
Schwester mit Namen und Namen (familial),
wäre allen Freunden und Bekannten sagen wir
hochachtungsvoll unsern herzlichsten Dank.
Wetzburg, den 7. November 1901.
Karl Schädly u. Frau.

Amtliches.
Der Plan über die Errichtung einer ober-
schlesischen Telegraphenlinie längs der Pro-
vinzial-Grenze (Saale) — Westwärts
zwischen km 11,6 und 11,8 liegt bei dem
Königlichen Postamt in Wetzburg aus.
Saale (Saale), den 4. November 1901.
Königliche Ober-Postdirection.
Verband

Bekanntmachung.
Im Monat October sind gemäß, behältigt
und verpachtet worden: Der Gutsherr
Berger zu Witten am Dröschke, der Ge-
meinde Witten, der Gutsherr Parina zu
Wandorf zum Dröschke der Gemeinde Raus-
dorf, der Hühnermeister Friedrich Thielmeier
zum communalen Schützen der Gemeinde
Wandorf und der Gutsherr Karl Hellmuth
zum communalen Schützen der Gemeinde
Wandorf.
Wetzburg, den 31. October 1901.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Sponhoffville.

Bekanntmachung.
Dieseligen Einwohner unserer Stadt, welche
besitzlich, für die Dauer des nächsten Pro-
vinzial-Landtages an Landtags- u. Abgeordnete
Wohnungen zu vermieten, eruchen wir,
aus dies unter Angabe des Preises der Woh-
nung binnen 14 Tagen mitzutheilen.
Wetzburg, den 6. November 1901.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.
Sonabend den 9. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Casino“ hier eine große
Partie neue Möbel etc., als:
2 Salonschränke, 1 Salon-
tisch, Verklöppel, Rohr-
u. Polsterstühle, Kleider-
schränke, Kommoden,
Bettstellen, Spiegel, Tische,
Stahlfeder-Matratzen, 1
Bücherschrank, Pfeiler-
schränkchen, 1 neue Näh-
maschine u. dergl. m.
Wetzburg, den 7. November 1901.
Tauschitz, Gerichtso-Versteher.

Auction.
Sonabend den 9. Nov.,
vormittags von 9 1/2 Uhr an,
versteigere ich im „Casino“:
1 Kleiderschrank, 1 Vertikal,
1 Sofa, 1 Bettstelle m. Matratze,
1 Regulator, 1 Partie Spiel-
waaren, Cigarren, ein Kaffee-
brenner (20 Pfund Inhalt), 1
Decimalwaage mit Gewicht u.
2 Pfeffermühlen
nebstklein gegen Baarzahlung.
Louis Albrecht,
Auctionator.

**Speisekartoffeln
und Futterrüben**
verkauft
Kertel, Saalkraße.
Haus Halleische Str. 35
zu verkaufen, bei höherer Anzahlung entsprechende
Preisermäßigung. Näheres
H. Ritterstraße 4, I.

1 Kuh mit dem 1. Kalbe
zu verkaufen
Trebnitz Nr. 18.
Eine rote leichte Fuchsh-
fäule, passend für Fuchser,
verkauft
F. Peege, Weiße Mauer.
Eine junge Kuh mit dem
Kalbe steht zu verkaufen
Schladebach Nr. 12.
zu verkaufen
Johannisstr. 2, I.

Nanarienhähne u. Weibchen
zu verkaufen
Johannisstr. 2, I.
**Ein zuverlässiges
Arbeitspferd**
verkauft preiswerth
L. Nürnberger.
**Ein Anzug,
1 Winterüberzieher,**
wenig getragen, für einen jungen Mann im
Alter von 15-18 Jahren passend, billig zu
verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einjähr. Kleiderschrank,
noch sehr schön, wegen Mangel an Raum billig
zu verkaufen
Schmalstraße 1, 2 Tr.

Darlehen
von 100 Mk. aufwärts zu cont. Ved.,
sowie Hypotheken in jeder Höhe. Anfr.
mit Rückzahlungsplan an
S. Wittner & Co., Hannover 218.

Zweite Etage
Weichenstraße 4 ist zu vermieten und
1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im
Contor Markt 31.

Zwei Etagen
Halleische Straße 24 b zu vermieten, eine
per sofort u. eine per 1. Januar 1902 zu bez.
Näheres Comtoir Weichenstraße 2 n.

Kleines Logis
sofort zu vermieten Unterlänburg 34.
Zu erfragen von Mittag 2 Uhr ab
Geheime 2. Etage 1. Januar oder 1. April
zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Anständige Schlafstellen
offen
Wagnerstraße 3.

2 kleinere Logis
an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder
später zu beziehen.
F. Peege, Weiße Mauer 21.
Stube, Kammer und Küche zu vermieten
und Neuzeit zu beziehen

Die herrschaftliche 1. Etage
Poststraße 6 ist April 1902 zu beziehen.
Schröder.

Freundlich möbliertes Zimmer
sofort zu beziehen. Nähs. in der Exped. d. Bl.

Freundlich möbliertes Zimmer,
für 1 oder 2 Herren passend, sofort zu ver-
mieten. Markt 5. im Sutelgeschäft.

**Herrschaftliche
Wohnung,**
4-5 Zimmer, 1. Jan. oder 1. April zu
mieten gel. Off. m. Preis u. U b 1808
an Rudolf Mosse. Halle a. S.

Pflaumenmus
in kleinen und großen Posten giebt
Frau Peege, Weiße Mauer 23.

Achtung!
Heute jung und fett geschlachtet.
Hofschlächtere Ww. Kolbe,
Sigtberg 1.

Magdeburger Sauerkohl,
2 Wf. 15 Wf.
sowie neue Hülsenfrüchte,
(hochrein) empfiehlt
Max Schaefer, Neumarkt 75.

**Für Restaurateure
u. Bierhandlungen!**
Formulare zu den nach den §§ 9, 10
und 11 der mit dem 1. October 1897 in Kraft
getretenen Vertheilungs-Ordnung für die hiesige
Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen, An-
zeigen und Anzeiger sind zu haben in
der Buchdruckerei von
H. Hüfner, Delgrube 5.

Klemmer, Brillen, Brochen, Ohringe
u. alle derart. Gegenstände
werden gut repariert bei
F. Frauenheim,
Dresdenerstr. 13.

Bläß-Stauffer-Sitt
in Tuben u. Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Sittten zerbrochener Gegenstände, bei
Otto Classe.

Wringmaschinen
empfiehlt in guter Qualität billigt
H. Müller jun.,
Schmalstraße 10.
Sonabend Nachmittag 4 Uhr

frisch geräucherte Seringe.
K. Hennicke.

Zuckerrübenkraut,
reichlich 1/4 Moroen, ist abzugeben bei
Schäffer, Frankleben,
am Bahnhof.

Alle Düngergruben und Aborte
werden gereinigt vom
Arbeiter H. Schliesske,
Auenstraße 12, 2 Tr.

Täglich frische Champignons.
M. Rockrohr, Leumaer Str. 1.
Heute Sonnabend

frisch geräucherte Seringe.
Max Faust, Burgstr. 14.

Vorläufige Anzeige.
Das 1. Winter-Abonnement-
Concert der Stadtkapelle
findet am
Dienstag den 19. d. M.
in der „Reichskrone“ statt.
Fr. Hertel.



Schiess-Club
Merseburg.
Unser Vergnügen
findet Sonntag d. 10. d. M., nachmittags und abends von 8 Uhr an, im „Angarten“ statt. Der Vorstand.

Gasthof drei Kronen.
Heute Abend
Salzknochen.
G. Gölzner.

Drei Schwäne.
Heute Abend Salzknochen
Restaurant Parbad.
Sonabend den 9. November
Kirmess.

Tiefer Keller.
Heute Abend
Bockbraten.

Knapendorf.
Zur Kirmess
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov.
ladet freundlich ein
Sohmann.

Meuschau.
Sonntag den 10. November, von nachmittags 3 Uhr ab,
Ballmusik.
P. Schmidt.

Wallendorf.
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov.
Kirmess,
dazu ladet freundlich ein
Schmann.

Frankleben.
Sonntag und Montag
Kirmess,
dazu ladet freundlich ein
A. Precht.

Gr.-Kayna.
Zur Kirmess
Sonntag den 10. und Montag den 11. d. M.
ladet freundlich ein
E. Schulte.

Lössen.
Sonntag und Montag ladet zur
Kirmess
freundlich ein
Otto Rothmann.

Kriegsdorf.
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov.
Kirmess,
dazu ladet freundlich ein
O. Winter.

Atzendorf.
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov.
ladet zur
Kirmess
verbunden mit Tanzmusik, freundlich ein
W. Dorag.

Neumark.
Sonntag und Montag ladet zur
Kirmess
freundlich ein
Schmann, Bahmleth.

Oberbeuna.
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov.
Kirmess,
dazu ladet freundlich ein
A. Hornmann.

Bisdorf.
Zur Kirmess
Sonntag den 10. und Montag den 11. d. M.
von nachmittags 3 Uhr an,
Tanzmusik,
wora freundlich einladet
G. Weber.

Bündorf.
Zur Kirmess
Sonntag den 10. und Montag den 11. d. M.
von nachmittags 3 Uhr an,
Tanzmusik,
wora freundlich einladet
Reinboth.

Rössen.
Zur Kirmess
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov.
ladet freundlich ein
A. Hoffmann.
Von 3 Uhr ab **Ballmusik.**
Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens
gebet.

Löptitz.
Zur Kirmess
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov.
ladet ergeben ein
Albert Schmidt.
Von nachmittags 3 Uhr an
Tanzmusik.
Hier ff. Wiener aus der Brauerei
Berger u. Sohn, Delitzsch.

Bahnhof Niederbrunn.
Zur Kirmess
Sonntag den 10. November, von nachmittags
3 Uhr, **Ballmusik,** wozu freundlich ein-
ladet
für warme u. kalte Speisen, ff. Ge-
tränke, div. Kuchen und Kaffee ist bestens
gebet.

Kötzschen.
Zur Kirmess
Sonntag und Montag den 10. und 11. d. M.
ladet ergeben ein
Karl Voigt.

Zur grünen Linde.

Das geehrte Publikum von Merseburg
und Umgebung mache ich auf meine
neuen Localitäten
aufmerksam. **Suppelle mein**
Billardzimmer,
Billard (Carambolage), aufgestellt von
der Firma J. B. Dorfelder, Mainz,
zur gefälligen Benutzung. **Reinen**
Gesellschaftslocal
nebst heizbarer Veranda, für kleine Fest-
lichkeiten sehr geeignet, bringe in em-
pfehlende Erinnerung.

Neu!
Streich-Orchestion!

erner empfehle:
ff. Münchener Spatenbier,
ff. Pilsener
(Firma C. Berger),
ff. Lichtenhalner
(Original-Ausgang),
Rübe und Keller „Die Junst“.
Achtungsvoll

Albin Thieme.

Schreibers Restaurant,
Neumarkt.
Zur Gründung eines
Lotterie-Vereins
weder die bisherigen Mitglieder sowie alle
Interessenten zum
Gründungsfest
Sonntag den 10. November,
nachmittags 1/2 4 Uhr,
in obengenanntem Local zur gütlichen Be-
theiligung höflich eingeladen
Wesere Spielstunde.

Gesellschafts-Verein
„Polyhymnia“
Sonntag den 10. d. M.
Ausflug nach Leuna.
Abmarsch 1/2 3 Uhr.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

R.-Cl. „Brasil“.
Sonntag d. 10. November, von abends
8 Uhr ab,
Tänzchen
in der „Kaiser Wilhelm-Halle“. Alle
sonst Eingeladenen sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Schlachtefest.
E. Vogel, Sand 15.

Wartburg.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.

Gesang-Verein
„Iris“
hält Sonntag d. 10. November, von
nachmittags 3 Uhr an, **Tänzchen**,
und abends 8 Uhr an,
Abendunterhaltung
u. **Tänzchen**
im „Cassino“ ab. Der Vorstand.
Unter Andern kommt zur Auf-
führung:
Mauer, Zimmermann
und **Baehrer.**

Dieter's Restauration.
Heute Abend
Salzknochen.

Luther-Feier
Sonntag den 10. November,
nachmittags 5 Uhr,
im **Dom.**

Vieltimmige Chöre, gesungen vom Chor
nassischer. Solo-Gesänge. **Ansprache.**
Deutsch-evangelisch! (Sup. Witthorn).
Alle Glieder untrer coangelischen Gemeinden
werden zu dieser Feier eingeladen.
Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener
 Zutritt.

Kirchlicher Verein
St. Maximini.
Montag den 11. November,
abends 8 Uhr,
in der „Reichskrone“

Männer-Versammlung.
„Weltkätzel und Naturwissenschaft.“
(Bahor Berber).
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse der Dichter
und **Berufsgenossen**
Montag den 18. November,
abends 8 Uhr,
General-Versammlung
im Restaurant „Zur guten Quelle“.

Tagesordnung:
1) Wahl der Revolutoren der Jahresrechnung.
2) Bericht des genannten Vorstandes.
3) Kassens-angelegenheiten und Beschlüsse.
Anträge sind schriftlich bei dem Vorsitzenden
bis Sonntag den 17. d. M., abends 6 Uhr,
einzureichen.
E. Malpricht, Vorsitzender.

Dom-
Männer-Verein.
Montag den 11. November cr.,
abends 8 Uhr,
im „Kryffhäuser“.

Modernere Weinbegleube in Björnsons Schen-
ke! **„Heber auf's Kraut“.**
Gäste sind willkommen.

Schreibers Restaurant.
Heute Abend
Salzknochen.
Gemüthliche Abendunterhaltung.

Privatunterricht.
Nachhilfsstunden für Vorgesessene werden
von einem tüchtigen **Mathematiker** erteilt.
Bei Anfragen erb. **Engineer** an die
Exp. d. B. erbeten.

Es wird jemand gesucht, der geneigt ist,
einen gebornen Engländer in der
englischen Grammatik
zu unterrichten und in die englische Sprache
einzuführen. Adresse abzugeben bei
Director Spreer.

Geschäfts-Einrichtung.
Ein **Hamburger Cigarren-Großhand-**
lender **respektabler, solventer, hochcharakter-**
oder **kaufmannsfähigen** Leuten, welche sich etablieren
wollen, **Cigarrengechäftliche geschäftliche**
Singles unter günstigen Bedingungen etc.
Sowohl in Offerten, mögl. mit Angabe von Adr.
haben, an **Eng-Großhand A. Mathel,**
Hamburg.

Anständige junge Mädchen,
welche die
Damen Schneidererei
erlernen wollen, werden noch angenommen
Gothardstraße 40, I.

Ein **Doppel-Hobeleisen** von der Ament-
straße, verlässigste
Friedrichstr. durch den **Reimweg** bis zum **Geist**
Wege verziehen. Bitte abzugeben
Amentstraße 10, 2. Tr. r.

Gingefand.
Im Dorfe **Tragath** bei Merseburg ist be-
kanntlich schon seit Jahren keine **Wahlmännlichkeit**
mehr und müssen **Einwohner** des Dorfes, welche
ein gutes Glas Bier trinken wollen, nach **Wipph**
oder **Wallendorf** gehen. Ich sollte meinen, wo
Tragath lebt an der Straße nach **Lehzig**
steht, wohl Jemand sich finden würde, ein **Wahl-**
haus dort zu bauen und glaube ich, daß viele
Merseburger dasselbe besuchen würden. Tragath
steht bekanntlich zwischen **Merseburg** und **Wallen-**
dorf und wurde der **Wahlhof** des letzteren von
den **Merseburgern** früher sehr besucht, doch wird
jetzt **kaum** gesagt, daß der **Weg** zu weit sei
und hat dies seinen Grund darin, daß andere
bequemere **Wahlhöfe** entstanden sind.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Arbeitskalender für den Monat November.

Der Winter naht. Seine Vorboten, die kalten, nassen Herbststürme verkünden den Eintritt seiner Herrschaft. Die Nächte werden kälter und am Morgen erglänzen die Fenster und Türen im Schmucke tauender Krystalle, womit Herr Reif sie in verschwendlichem Maße schmückt. Baum und Strauch sind kahl, alle Heize, mit welchen Frühling, Sommer und Herbst Garten und Feld auszeichneten, legt die rauhe Witterung hinweg, nichts bleibt von ihnen. Dem Wachstum ist die Ruhe gefolgt. Wenn nun aber auch der heranrückende Winter bezüglich der Feldarbeit nur noch kleinere Anforderungen stellt, und seine Vorboten, Frost und Schnee, ab und zu schon Ruhe gebieten, so giebt es für den thätigen Landwirt immer noch genügend zu thun. Was du heute thun kannst, verlohne nicht auf morgen, denn kommt der Morgen, so erwachen neue Sorgen. Das Düngen und Pflügen sollte unbedingt im Herbst vor sich gehen, denn das Frühjahr ist oft sehr unangenehm in der Witterung. Am liebsten bei spät eintretendem Frühjahr ist der Vorteil gar nicht hoch genug zu schätzen, den Acker schon fertig gepflügt und geehrt, zur Bestellung vorzuführen. Nach der Stallung ist besonders zu Hackfrüchten vor dem Winter unterzubringen, da er dann im Frühjahr schon zum größten Teil in aufnehmbare Stoffe zerlegt ist. So besteht also die Feldarbeit im November hauptsächlich aus Düngern und Pflügen, daneben wo die Bestellung der Wintersaaten noch nicht fertig ist, muß natürlich auch dies energisch befördert und der günstige Tag benutzt werden. Der spätere Pflanztag und Weizen ist später bei der Ernte meist durchaus nicht der schlechteste, und es sind bei nicht zu klarem Wetter die kleinen Pflänzchen selbst bei Nachfrösten besser geschützt als die etwas früher bestellten. Verbesserungen an den Wiesen sind vorzunehmen, trockene Wiesen sind mit Jauche, nasse Wiesen mit bitigem Dünger zu befahren, als: Mische, Kalk, Kainit und Thomasmehl, 3—4 Centner pro Morgen. Wo die Kopfnüsse noch nicht geerntet und bedingt sind, muß es jetzt geerntet werden. Die in Gruben eingeschütteten Karotten, Mangeln, Kohlrabi sind noch offen zu lassen, bei eintretendem Frost müssen die Gruben geschlossen werden. Die Fruchtböden sind zu säen. Die Fruchtböden sind herzurichten, damit mit dem Dreschen begonnen werden kann. Reparaturen an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, hauptsächlich aber an Ställen, die zur Warmhaltung der letzteren nötig sind, nehme der Landwirt unverzüglich vor, denn je kälter der Stall, desto mehr Futter ist zur Erhaltung

der Tiere nötig. Auch gebe der Landwirt die über Winter nicht in Gebrauch befindlichen Maschinen nicht Wind und Wetter preis, sondern bewahre sie geschützt vor diesen an trockenen Orten auf, nachdem alle Eisenteile zuvor gegen Rost eingeseztet wurden.

Weinbau. Nach beendeter Weinlese ist das Beschneiden und Ausziehen der Nebpfähle vorzunehmen. Mit dem Eindecken der Stöcke wartet man noch, bis es stärker friert. Die beste Zeit zum Düngen der Weinberge ist offenbar der Spätherbst. Hauptsächlich, wenn es sich um größere Gaben von Kunstdünger handelt.

Im Keller achte man auf die Gährvorrichtungen der Fässer, die Kellertemperatur und die Luft. Starke Gährung in den Fässern erzeugt viel Kohlenäure und dieses Gas kann dem Menschen sehr gefährlich werden. Man verichere sich darum, vor dem Betreten des Kellers und lüfte wo es nötig ist.

Obstbau. Die borstige Rinde der Bäume wird abgekratzt, dann die Bäume mit Kalkmilch, der man etwas Rindsblut zusetzt, bestrichen. Leimringe werden angelegt. Die Baumscheibe tief umgegraben. — Das Einbinden der Bäume hat zu geschehen, denn häufig ist zu Mitte dieses Monats schon stärkerer Schneefall eingetreten, dann lassen die Hasen nicht lange auf sich warten. Am vorteilhaftesten ist das Einbinden mit Dornen oder Fichtenreisig. Das Stroh bildet einen beliebigen Aufenhaltsort für das Ungeziefer und das bloße Bestreichen der Bäume mit Speck, Rindsblut und Kalkmilch, Petroleum ist zu gewagt. — Zarte Spalierbäume schützt man durch Nohrmatten oder Fichtenreisig. — Für das Auswerfen der Baumgruben ist jetzt die geeignetste Zeit, der Boden kann bis zur Frühjahrspflanzung hinreichend austrocknen. Die Umsäumungen der Baumschulen und Obsthäuser werden revidiert und etwaige Lücken geschlossen.

Im Gemüsegarten müssen alle Gemüse, welche nicht im Freien bleiben sollen, in den ersten Tagen des Monats herausgenommen und ins Winterquartier gebracht werden. Spargelbeete bedecke man 6—10 Centimeter hoch mit kräftigem Dünger und begieße sie mehrmals mit Misthaude. Mit dem Umgraben und Düngen des Gemüselandes muß begonnen resp. fortgesetzt werden, wobei alle Insektenlarven und Puppen zu sammeln und zu vernichten sind. Für alle Kohlarten, Gurken, Sellerie und Gewürzpflanzen muß der Boden frisch gedüngt werden. Schnittlauch und andere Küchenkräuter pflanzt man jetzt zum Anreiden für den Wintergebrauch in Töpfe und Kisten, fäet auch, um auf Weihnachten und über Neujahr hübsches Grün zum Garnieren von

Salat zu haben, Gartenresse in Kistchen und stellt sie möglichst hell und warm.

Der Blumenfreund muß jetzt mit dem Begießen der Beete nachlassen. Vänder an Rosenokulanten sind zu lösen. Nelkenzenter können verpflanzt werden. Fuchsin, Pelargonien, Heliotrop u. s. w. sind wieder einzupflanzen und behufs rascher Verwurzelung unter Glas zu bringen. Zarte Sommerblumen können in diesem Monat noch an den Ort ihrer Bestimmung ausgesäet werden, da sie dann früher und prächtiger blühen. Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla, Narzissen, Taglilien zc. werden auf nahrhafte Beete aber ohne frische Düngung gepflanzt. Die Topfpflanzen werden gegen Ende des Monats so nach und nach an einen geschützten Ort oder in Kisten gebracht. Mit dem Treiben frühesten Hyazinthen kann jetzt begonnen werden.

Im Stalle. Das Grünfutter geht zu Ende; man muß deshalb einen allmählichen Uebergang zur Winterfütterung machen und das Grünfutter immer mehr mit Trockenfutter vermischen. Stoppelweiden und trockene Wiesen können, wenn Tau und Reif gefallen sind, noch mit Rindvieh betrieben werden. Zuchtstuten und Küllen treibe man ebenfalls nicht in Tau und Reif auf die Weide. In nebligen Tagen halte man sie im Stalle. Solange die Nächte nicht zu hoch und kalt sind, können die Schafe noch im Freien eingepfercht werden. Die Schweine besuche den Wald, denn die Früchte der Eichen und Buchen sind ein vorzügliches Mittel zur Mast.

Der Geflügelzüchter hat jetzt mit zunehmender Kälte für warme Stallungen zu sorgen; unter 4 Grad Wärme darf die Temperatur nicht sinken. Kältere Ställe sind ungesund, geheizte gleichfalls; am besten eignen sich im Winter für Hühner Herbe- und Kuhställe, deren Böden man mit Dorfsmul bestreut, eine öftere Beigabe von Staubfalk, der von den Hühnern gern genommen wird, und zur Schalenbildung dient, ist stets anzuraten, insbesondere, wenn die Hühner keinen Auslauf haben. In den unbedachten Laufraum, in welchen man die Hühner an milden Tagen noch lassen kann, schütte man Sand und Asche, vermische mit geringeren Körnern, damit sich die Hühner die Zeit mit Aufspicken vertreiben können; vorteilhaft ist es ferner, wenn etwas erhöht, Kohl, Möhren, Rüben zc. aufgehängt werden. Beim Auslauf ins Freie sind besonder Hühner mit großen, fleischigen Rämmen zu beachten, welche durch Kälte leicht erfrieren und gegen Nässe sehr empfindlich sind. Als Fütterung sind jetzt zwei Rationen zu geben, und zwar früh warmes Weichfutter mit Küchenabfällen, Nachmittags Körnerfutter. Der Eierertrag geht in diesem Monat wieder etwas in die Höhe, indem die einer Frühbrut entstam-

menden jungen Hennen der Italiener, Brahmas, Cochins und Langhans mit dem Legen beginnen.

Bienenzucht. Wo noch nicht geschehen, müssen jetzt die unbefestigten und leeren und vollen Waben entfernt werden. Dies soll möglichst ruhig und kann fast ohne Rauch geschehen. Etwas ganz oder halb gedeckte Sonntagwaben werden für kommendes Frühjahr zurückgestellt, der alte, unbrauchbar gewordene Bau ausgeschnitten und zu Ballen gedrückt und die schon gebauten hellen Waben in Wabenlasten aufbewahrt. Für die Einwinterung gilt im allgemeinen: lieber etwas zu viel, als zu wenig Raum. Je nach der Volksstärke können dem Stocke 10—18 Waben belassen werden. An die letzte derselben wird ein leeres Rähmchen angeschoben, die Strohmatten eingelegt und der Stock mit Fenster und Thüre geschlossen. Wer ein geschlossenes Bienenhaus besitzt, kann an den Wohnungen die Thürchen entbehren. Wo die 3. Etage unbefestigt ist, wird eine Strohmatten eingelegt. Nach den Erfahrungen vieler praktischer Imker überwintern die Bienen auf diese Weise vorzüglich und es kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, Strohmatten zu verwenden. Bei einiger Übung kann solche jeder Imker selbst fertigen. Das Flugloch wird jetzt, wie den ganzen Winter, stets offen gehalten, daß wenigstens eine Biene ungehindert daselbe passieren kann. Wo Mäuse eindringen könnten, wird eine Schutzvorrichtung angebracht, denn sie können dem Volke im Spätherbste und Winter sehr gefährlich werden, wie auch den nicht belegten Wabenbau zerstören. — Von dem Einstellen der Bienen im Keller und unbewohnte Zimmer soll nur da Gebrauch gemacht werden, wo kein Bienenhaus vorhanden ist und unsere Lieblinge den Winter über zu sehr den kalten Stürmen und Schneewehen ausgesetzt wären. Jedemfalls soll es erst dann geschehen, wenn der rauhe Winter seinen Einzug gehalten hat und niedrig gelegene Räume und trockene Keller mit gesunder Luft zur Verfügung stehen. Uebrigens brauchen wir in dieser Beziehung, wenn die Vorbedingungen einer guten Ueberwinterung vorhanden sind — warmhaltige Nahrung, genügende und gesunde Wohnung und hartes, weiselrichtiges Volk — nicht zu ängstlich sein. — Läden und Thüren werden erst dann geschlossen, wenn Schnee gefallen oder anhaltende Kälte eingetreten ist. Ist der November gefinde, so ist die Bekehrung verschwindend.

Fischzucht. Die Fische gehen jetzt in die Tiefe und auf den Grund (Aale, Karpfen, Schleie vertriehen sich in den Schlamm, Barben sammeln sich gemeinsam im Winterstand, daher in der Regel die Angelfischerei zu Ende gehend (höchstens beissen, wenn das Geisente in ziemlicher Tiefe auf dem Boden liegt, auf den kleinen roten Wurm noch an Notauge, Nase, Dickkopf, kleiner Barsch). Es laichen Bachforelle und Lachs; alle anderen Fische sind sehr gut, fett und schmackhaft (am besten Aale oder Brachse — *Cyprinus Brama* und Aesche — *Salmo Tymallus*). — Leichtfischerei: Beendigung des Ausfischens (Karpfensatz und Brat sind in sicheren Winterteichen unterzubringen, wenn der Streichteich dem Ausfischen nicht gesichert erscheint); nach beendeter Ausfischerei müssen alle benutzten Geräte wohl gereinigt, getrocknet und aufbewahrt werden (besonders die Netze gegen Mäuse schützen). Säuberung der Teiche von Schilf, Mohr usw. vor dem Anspannen (bleiben Teiche bedarfs völliger Austrocknung über Winter abgelaufen, so erfolgt diese Säuberung erst bei

Frosteintritt); Revision und es. Ausbesserung der Ständer, Rinnen und Keden in den Teichen. Alle belegten Fischbehälter und Teiche sind stets in Obhut zu behalten (etwa abgehende Fische entfernen, die Rinnen offen halten, damit der Wasserabfluß keine Störung erleidet); sobald Eisbildung eintritt, fleißig „Wühnen“ (Köder) ins Eis hauen, damit es den Fischen nicht an frischer (Sauerstoff enthaltender) Luft fehlt und bei dieser Gelegenheit können Hechte und Kaulbarbe unter dem Eise gefangen werden) und das Nöthige auf dem Eise abthun.

Der Forstwirt hat die Bodenbearbeitung für die Frühjahrspflanzungen sowie in Besamungsflächen thunlichst zu beschleunigen und, wenn möglich, in den ersten Tagen des November zu Ende zu führen; in Buchenbesamungsschlägen ist nach Befinden ein Kurzhacken nach eingetretenem Samenabfall vorzunehmen. In den Saat- und Pflanzschulen ist die Bodenbearbeitung fortzuführen und wo nötig eine Düngung vorzunehmen. Herbstsaaten und Herbstpflanzungen können noch, so lange der Boden nicht gefroren ist, vorgenommen werden. Die Fortbenutzung erstreckt sich auf Winterfällung in Kahl- und Vorberingungsschlägen in Annäheren, namentlich bei gefrorenem Boden. Gegen Ende des Monats kommt hierzu noch die Fällung von Bauholz, während sich die Bestandbespflanzung auf Grün- und Trockenanpflanzungen beschränkt. Dem Forstschuß ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Bekämpfung der Kiefern- und des Kiefernspanners und der Kiefernblattwespe durch fortgesetzten Schneeeintrieb fortzuführen. Auch kann man ein Sammeln der Kiefernspinnerruppen im Winterlager versuchen, desgleichen ein Sammeln der Eier der Nonne, des Schwammspinners, des Ringelspinners und der Raupennestler des Goldastfers. Wo Mäuse und Hasen in Buchenholzsäulen zu fürchten sind, lege man Weichholzstängel aus. Als Nebenbenutzung möchten wir dem Forstwart die Abgabe von Hackfrüchten von gefällten Nadelholzstämmen, Verpackung der Maschinen sowie den Verkauf entbehrlicher Sämereien empfehlen.

Jagd. Alles Wild (mit Ausnahme des abgebrannten Rotwildes und des zu Mitte des abbruntenen Damwildes), ist jetzt gut. Abschuß von Aht- und Schmalteiern, großem und kleinem Federwild; Anfang der Treibjagden (bei Frostwetter) auf Hasen, Fische, Heubäcke; Fortsetzung der Saujagd (besonders bei kälterer Witterung); jede „Neue“ zum Abschüssen des an Balg jetzt sehr guten Raubzeuges benutzen (Fang und Abschuß von Fuchs, Wildkatze, Marder, Iltis, Fischotter); von jetzt an er lebt sich auch häufig Gelegenheit seltene Vögel aus dem Norden zu erlegen (Ausstopfen für Sammlungen!). Beim ersten Schnee („Sturichnee“) den gesamten Wildstand revidieren, um darnach den Abschußetat zu ordnen; Beginn der Winterfütterung (dem Schwarzwild und in Fasamerien schütten; letztere um die Fasanen für den Fang im nächsten Monat wohl zu konzentrieren); Salslecken in Stand halten. Wachjames Auge huf Wildbiederei aller Art (Schlingenlegen!).

Das Obst im Haushalt.

Das Obst spielt als Nahrungs- und Erfrischungsmittel im Haushalt eine große Rolle und wissen alle Hausfrauen eine saftige Frucht zum Nachtisch und ein Schälchen Kompot im Winter zu schätzen, aber nur wenige Hausfrauen

sind je belehrt worden, daß wir im Obst nicht nur ein hervorragendes Nähr- und Erfrischungsmittel, sondern auch ein nicht zu verachtendes Heilmittel besitzen. Namentlich ist der Apfel von großem Wert und kann der Genuß dieser Frucht nicht genug empfohlen werden. — Der Apfel reinigt und verbünnt das Blut und übt auch auf die Verdauungsorgane eine wohlthunende Wirkung aus.

Wer an Hartlebigkeit leidet, wird durch reichlichen Genuß dieser Frucht in kurzer Zeit eine bedeutende Besserung verspüren, und wenn er ermüdet ist, wird durch sie erfrischt. Auch vor dem Schlafengehen genossen, ist der Apfel eine gute Wirkung aus, indem er das Blut beruhigt und den aufgeregten Nerven besänftigt. Besonders ist der Apfel denen zu empfehlen, die schwere oder andauernde geistliche Arbeiten verrichten.

Warmes Apfelsaft wirkt sehr wohlthunend und erleichternd bei Halschmerzen und Heiserkeit. Nach dem Genuß jeder größeren Mahlzeit ist es sehr empfehlenswert, durch einen guten Apfel die Verdauung anzuregen. — Viele Mütter klagen, daß ihre Kinder „falsche Farbe“ bekommen wollen, daß sie immer ein Blutmangel leiden, verschiedene Mütter von Arzt verschrieben, haben nichts genügt und dabei ist das Mittel, das dem Blutmangel bei dauernder Anwendung abhilft, in ihrem eigenen Haushalt zu finden — das Obst. Deshalb Ihr lieben Hausfrauen, spart nicht mit dem Obst auf Eurem Tisch. Bemerkte ich noch, daß für kleinere Kinder (magen-schwache Personen) gedöhltes oder geschmortes Obst dienlicher ist und in größeren Mengen genossen werden darf als roh.

Viel zu häufig bemerkt man, daß das Obst ungewaschen und ungegeschält verzehrt wird. Man bedenke: durch wie viel Hände das Obst geht, bevor es in unseren Besitz gelangt und daß diese Hände gewöhnlich ein Saubereit recht zu wünschen übrig lassen. Es liegt hierin eine nicht zu unterschätzende Gefahr der Uebertragung ansteckender Krankheiten, außerdem sind die Schalen der Früchte namentlich für einen schwachen Magen gar sehr schädlich; deshalb kann vor dem Genuß ungewaschener und ungegeschälter Obstes, welches übrigens auch weniger schmackhaft und appetitlich ist als gereinigtes, nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch eine Frucht erwähnen, welche im allgemeinen nicht genügend Beachtung findet — ich meine den Kürbis. Außer den verschiedenen Suppen und anderen schmackhaften Gerichten, welche man aus dieser Frucht bereiten kann, giebt es dieselbe auch ein billiges und bei richtiger Zubereitung sehr angenehm schmeckendes Kompot für den Winter.

Ein empfehlenswertes und einfaches Rezept ist folgendes. Man schneidet zwei Pfund gelben Kürbis, nachdem er geschält und die weichen Teile entfernt sind, in passende Stücke oder formt mit einem Ausstecher kleine Kugeln, legt sie in einen Napf und gießt soviel Essig darüber, daß die Frucht bedeckt ist und läßt das ganze 24 Stunden stehen; nachdem schüttet man den Kürbis in einen Durchschlag, um den Essig ablaufen zu lassen. Inzwischen läutert man zwei Pfund Zucker mit etwas Wasser, fügt wenig Mandelblüte und die fein abgeschälte Schale einer Citrone hinzu, giebt die Kürbisstücke hinzu und nach einigen Minuten den Saft einer Citrone. Der Kürbis darf nur so lange kochen bis er gläsern auszieht, nimmt er dann mit einem Schaumlöffel heraus

Wuller. (Wuller'scher Bericht.) Preisveränderung...

Futtermittel.

Getreide. (Original-Bericht von Schüll und...

Wir notieren heute für Marienfeld's Erbsenfutten...

Hamburg. Bericht über den Deutschemarkt...

Das Geschäft liegt nach wie vor sehr ruhig. Die...

Erbsenfutten und Weizen. Während man in...

Monatliche Futtermittel-Tabelle von Gölle & Gliemann in Hamburg.

Table with columns: Bezeichnung des Futtermittels, Durschnittsgehalt, Wasser, Stroh, Molke, Gesamtzahl der Futterwert-Einheiten, Preis einer Einheit in Mark.

Wichhandel.

Berlin. (Wuller'scher Bericht.) Es fanden am Verkauf...

Butterhandel.

Berlin. (Original-Bericht von Gebr. Gaus.)...

Wuller'scher Berliner Marktbericht.

Table with columns: Gemüse, Zulaufende, Bohnen, arüne, Fische.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heuuntäger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 264.

Sonnabend den 9. November.

1901.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen.

Die am Mittwoch vollzogenen 16 Ergänzungswahlen hatten das Ergebnis, daß 13 Sozialdemokraten und 3 Liberale gewählt wurden. Ihre Mandate bezielten die Liberalen Birchow und Alt, außerdem konnten die Liberalen noch einen Wahlbezirk behaupten. Von den Sozialdemokraten wurden wiedergewählt Juchacz, Wurm, Giese und Pfannkuch und neu gewählt Dr. Bernheim, Ramlar, Dr. Friedberg und Dr. Liebkecht, der zwei Mal gewählt wurde, darunter einmal gegen den Antisemiten Ulrich. Die Sozialdemokraten gewannen im Ganzen 5 Siege vor den Liberalen, 1 von der Bürgerpartei.

Bei den Wahlen in Charlottenburg wurden sechs Sozialdemokraten gewählt; in vier Bezirken finden Stichwahlen statt, in die meistens auch Sozialdemokraten kommen.

Dobwohl die Gründe für das starke Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen bei den gestrigen Berliner und Charlottenburger Stadtverordnetenwahlen für jeden, der sich nicht hartnäckig den Thatsachen verschließen will, klar genug zu Tage liegen, glaubt die „Post“ — übrigens als einziges konservatives Organ — naive Gläubige für die thörichte Behauptung finden zu können, daß sich auch „hier mit aller Deutlichkeit die politische Umwandlungsstendenz in unserem öffentlichen Leben“ zeige; der bürgerliche Radikalismus bürge alle Widerstandskraft gegen die Sozialdemokratie ein, während die rechtsstehenden Parteien als einzig wirksame Bollwerke gegen die proletarische Hochfluth gelten können. Die unbesonnene Linke sehe ihre Aufgabe darin, gegen alle Autorität mobil zu machen, um dem extremen Radikalismus das Stichwort zu geben. — Man sieht, es ist in veränderter Form das alte Gerebe von der „Vorfrucht“, womit das Scharfmacherorgan grüßlich zu machen sucht. Im Gegenfatz hierzu äußert sich das andere Berliner Scharfmacherorgan denn doch mit bemerkenswerther Objectivität. Die „Berl. N. Nachr.“ heben hervor, daß die Konflikte zwischen der Stadt und der Krone von der Sozialdemokratie nach Kräften für ihre politische Propaganda ausgebeutet sind. Die auf den rechten Flügel der Nationalliberalen stehende „Berl. Vörl.-Ztg.“, die schon wiederholt darauf hingewiesen hatte, daß die peinlichen Vorgänge der letzten Zeit wahrscheinlich ein unverhältnismäßiges Anwachsen der sozialistischen Stimmen zur Folge haben würde, kwerfen jetzt zu dem Wahlergebnis: „Offenbar sind diesmal mit der Sozialdemokratie ganze Schaaeren durchaus nicht sozialistisch denkender Wähler marschirt, die der tiefen Veräufmung der Berliner Bürgerschaft Ausdruck geben wollten. Und diese Berliner Bürgerschaft ist so leicht zu regieren, sie gräht desot vor jeder Galakuschle, sie bildet bei allen Hofmeisterlichkeiten jubelmäßig Spalier, sie lassen durchaus mit sich handeln, wenn man sie nur in Frieden ließe.“ Selbst die „Kreuzztg.“ ist vorsichtig genug, das Anwachsen der sozialistischen Stimmen ausschließlich auf die Neueinbeziehung und Vergrößerung der Wahlbezirke zurückzuführen und sich jeder Äußerung über die von der Sozialdemokratie zur Wahlparole gemachten Konflikte zwischen den städtischen Körperschaften und der Krone zu enthalten.

Zum französisch-türkischen Konflikt

Wird dem „Neueren Bureau“ aus Konstantinopel vom Mittwoch gemeldet, die Worte habe am Dienstag dem Vorkonferatär Bapst eine Note gefandt mit monatlichen Anweisungen auf die Zölle als Zahlung der Forderungen vorandos und Lubinis. Die Note enthalte gewisse Entscheidungen der türkischen Regierung hinsichtlich der Duaiangelegenheit und des Rückkaufs des Sumpfes von Abd-Bazar. Der Vorkonferatär Bapst habe die Note nach Paris gefandt.

Der französische Marineminister de Lanessan erhielt am Mittwoch Abend ein Telegramm vom Admiral Gailard, worin dieser mittheilt, daß das Ge-

schwader sich noch immer vor Mytilene befinde und noch keine Truppen gelandet worden seien.

Erläuterungen an die Mächte hinsichtlich ihrer Absichten gegen die Türkei soll nach dem Londoner „Daily Telegraph“ die französische Regierung durch ihre Vorkonferatär haben übermitteln lassen. Das Rundschreiben besage, daß Frankreich, obwohl bestrebt, den Streit mit der Pforte zum Austrag zu bringen, keine Eroberungen im Schilde führe. Die gegenwärtige Action sei notwendig geworden in Folge der Haltung der Pforte, welche die Langmuth und Mäßigung des Pariser Cabinets als Schwäche betrachtet und beständig vermieden habe, die Erfüllung der französischen Forderungen rückhaltlos zuzugestehen. So sei Frankreich genöthigt worden, die türkische Regierung durch eine Flottenumgebung zu überzeugen, daß die Anerkennung der französischen Ansprüche eine unvermeidliche Nothwendigkeit sei. Wenn das Pariser Cabinet die Gelegenheit benutze, um von der Pforte gleichzeitig die Erfüllung ihrer sonstigen Verpflichtungen gegen Frankreich, insbesondere hinsichtlich der kirchlichen Einrichtungen im Orient, zu beantragen, so könne dies mit Recht nicht als eine militärische Ausbeutung der Lage, sondern eher als ein Akt politischer Klugheit betrachtet werden, wodurch eine Wiederholung peinlicher Auseinandersetzungen mit der Pforte späterhin vermieden werden dürfe. Schließlich werden die künftigen Versicherungen ertheilt, daß Frankreich sich durch den Berliner Vertrag gebunden erachte, woraus gefolgert wird, daß eine dauernde Besetzung von Mytilene ausgeschlossen sei.

„Der kranke Mann“ in Konstantinopel soll sein von Frankreich als ungenügend zurückgewiesenes Trado, welches die vollständige Bezahlung der von Frankreich geforderten Summe in kurzer Frist anordnet, erhalten haben:

„Der kranke Mann“ in Konstantinopel soll sein von Frankreich als ungenügend zurückgewiesenes Trado, welches die vollständige Bezahlung der von Frankreich geforderten Summe in kurzer Frist anordnet, erhalten haben: ...

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef statete am Donnerstags Vormittag in Wien dem König von Griechenland und dessen Sohnem dem Prinzen Georg, Obercommissar von Kreta, einen längeren Besuch ab. Kurz darauf erwiderten

der König von Griechenland und Prinz Georg den Besuch des Kaisers in der Hofburg. Abends fand zu Ehren des Königs von Griechenland in der Hofburg eine Tafel statt. — Entgegenkommen gegen die Tschechen hat das Ministerium Körber befunden. Das Amtsblatt der Regierung veröffentlichte am Mittwoch die Ernennung von sechs Professoren für die tschechische Technik in Brünn, die unter dem Ministerium Hun-Kajai bloß auf Grund eines fälschlichen Handschreibens errichtet und deren Erfordernis bisher nur durch § 14 des Staatsgrundgesetzes im Budget gebahrt wurde. Die Ausgestaltung und offizielle Anerkennung dieser nicht auf verfassungsmäßigem Wege errichteten tschechischen Hochschule seitens des Cabinets Körber durch Vornahme einiger Ernennungen bildete, so schreibt man der „Böf. Ztg.“, eine Forderung des Tschechenstubs, deren beschleunigte Befriedigung sich aus der gegenwärtigen politischen Lage erklärt, jedoch kaum genügen wird, die Tschechen, deren Apathie beim Essen wächst, arbeitswillig zu machen. In Zusammenhang damit sieht wohl ein hochschiffofes Dementi der „Wiener Abendpost“ vom Mittwoch. Das Blatt bezeichnet die Blättermeldungen über angebliche Verhandlungen wegen Ersetzung des Ministers Dr. Rezel durch eine andere Persönlichkeit als vollkommen grundlos.

Die Demonstrationen italienischer Studenten zu Gunsten der Errichtung einer italienischen Universität in Defterreich dauern fort. Wie die „Deutsch-nationale Correspondenz“ aus Innsbruck meldet, trafen am Mittwoch dort etwa 100 italienische Studenten aus Wien und Graz ein. Auf dem Bahnhof wurden sie von den Innsbrucker italienischen Studenten begrüßt und begaben sich dann gemeinsam mit diesen nach der Universität, um eine Kundgebung gegen den akademischen Senat zu veranstalten. Die Studenten drängten eine Polizeibehörde, die in die Universität einbrang, wieder hinaus und erhoben bei Rektor und Bürgermeister Einspruch gegen das Einbringen der Polizei in die Universität. „Wofis Bureau“ meldet aus Innsbruck: Mittwoch Mittag versuchten italienische Studenten nach der Hofburg zu ziehen, wobei jedoch von der Polizei nach der Universität zurückgedrängt. Abends wiederholten sie den Versuch, aber wieder erfolglos. Der akademische Senat beschloß die Einstellung der Vorlesungen der weltlichen Fakultäten für die nächsten Tage sowie die Schließung des Universitätsgebäudes. Die Zahl der Demonstranten beträgt einschließlich des Zuzugs aus Graz und Wien etwa 150.

England. König Eduard hat nach einer Londoner Meldung der „Rein-Westf. Ztg.“ auf Vorschlag seines Kronrathes von dem Protogationsrechte der Krone Gebrauch gemacht und das Parlament, das am 5. November anderenfalls wieder zusammengetreten wäre, bis zum 14. Dezember d. J. vertagt, eine Maßregel, die um so mehr Erwäunen hervorgerufen hat, als allgemein erwartet wurde, daß eine baldige Einberufung der Volkvertretung erfolgen würde, damit die Regierung die für die Fortsetzung des südafrikanischen Krieges erforderlichen Gelder bewilligt erhalten könne. — Andererseits ist es aber auch verständlich, daß die Minister König Eduards den Zeitpunkt so weit als nur möglich hinauszuschieben suchen, welcher eine für sie in mehr als einer Richtung sehr unbecueme Session eröffnen wird, unbequem und gefährlich, weil die Herren eine Anzahl von präferen und schwer zu erledigenden Fragen zu beantworten haben werden. Aufgehoben ist aber nicht aufgehoben, und die Opposition wird inwifchen nur noch mehr Material für die Angriffe auf eine unfähige und selbstschiffige Regierung sammeln können. — Aus Nordindien wird eine den Engländern sehr unbecueme Erhebung eines Gebirgshammes gemeldet. Londoner Zeitungen bringen ein Telegramm aus Simla vom 6. November, nach welchem bei Grenzkonflikten mit den Waairis am letzten Montag 30 Offiziere und Sepoys fielen und 6 verundet wurden.

China. Der Tod Li-Hung-Tschang